



forum der
rudolf steiner schule
bern und ittigen

forum

forum 3 2007

rudolf
steinerschule

bern
und
ittigen

AZB
PP/Journal
CH-3063 Ittigen

Adressberichtigung
melden

editorial/fremdsprachen

Sieben Anforderungen stellt Hartmut von Hentig – Pädagoge und Gründer der Laborschule in Bielefeld – an die Schule: sieben Fähigkeiten, die in der Schule gestärkt und entwickelt werden sollen. An dritter Stelle fordert er die Schule auf, sie solle im Schüler, in der Schülerin die Fähigkeit und den Willen, sich zu verständigen, wecken und ausbilden. Nicht Sprechen, Deutsch und Fremdsprachen setzt er also in den Anforderungskatalog, sondern die Fähigkeit und den Willen, sich zu verständigen.

Sarajevo: Eine 10. Klasse aus Bern im Gymnasium auf Schulbesuch. Wir kommen im Bewusstsein, einem Viersprachen- und Viervölkerstaat anzugehören, weltoffen kommunikativ zu sein, und lernen seit der 1. Klasse Englisch, Französisch und Deutsch. Natürlich rechnen wir damit, dass wir uns mit den Schülerinnen und Schülern von Sarajevo auf Englisch unterhalten, und im Deutschunterricht fühlen wir uns sowieso sicher: Deutsch ist in Bosnien eine Fremdsprache und für die «andern» ohnehin schwer zu lernen.

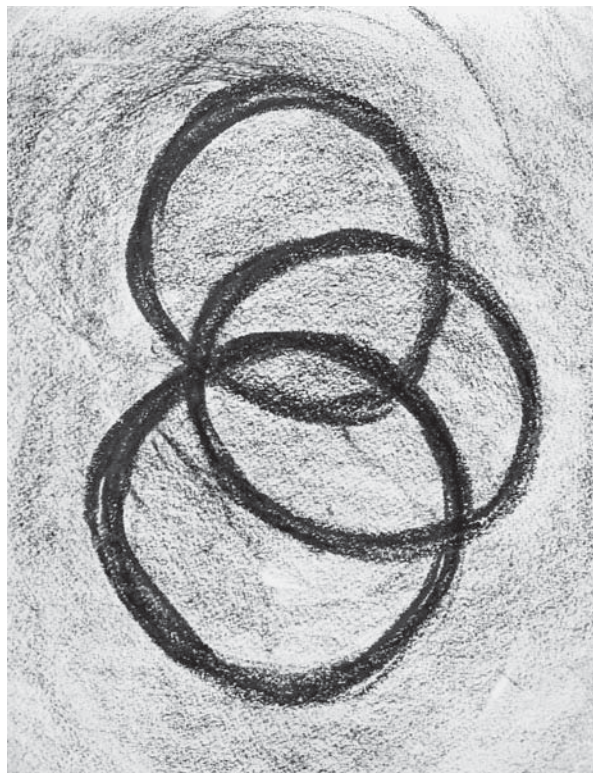
Nach den ersten zaghaften Begrüssungen stellen wir erstaunt fest, dass die allermeisten in der bosnischen Klasse fließend Deutsch und Englisch sprechen. Mit schöner Aussprache und ohne Fallfehler. Einige antworten sogar in akzentfreiem Schweizerdeutsch. Unsere Standardsprache wirkt nun ungelentk und unbeweglich. Wir merken, dass wir uns auch im Deutschen in einer Fremdsprache bewegen.

Es bleiben Fragen: Wie ist das möglich, trotz Armut, Krieg und Ausreisebeschränkung? (Eine Woche Besuch in der Schweiz verlangt von diesen jungen Menschen vier Visa-Anträge.) Wer bildet diesen Willen und die Fähigkeit, sich zu verständigen, bei den jungen Menschen in Bosnien aus? (Es ist ihre einzige Zukunftschance.) Was tun wir, damit dieser Wille und diese Fähigkeit auch bei allen unseren Schülern erwachen? Sicher ist es nicht nur eine Frage der Fremdsprachen, aber sicher auch. Ich bin gespannt, ob dieser Aspekt in den Texten dieses Heftes anklingt. Sie auch? **Toni Wagner, Bantigen**

inhalt

Zu den Bildern:

Formenzeichnen 4. Klasse:
Bewegung – die Kreide
in der Hand macht sicht-
bar – in der Wiederholung
greife ich die Spur
auf – verstärke – schwinge
innerlich in der Form
mit – erlebe Gleich-
gewicht – wecke Willens-
kraft. Elisabeth Zysset



Editorial

Schwerpunkt

Heimisch werden in Fremdsprachen (Christophe Frei)	3
Früh-Fremdsprachen: Forderung oder Förderung? (Ruth Zbinden)	3
Stärken und Schwächen unseres Unterrichts (Fabienne Büchel/Michael Ehinger/Karin Smith)	4
Die Sprache erleben (Remo Largo)	7
Möglichst früh lernen (Manfred Spitzer)	10

Steinerzitat

Sprache lernen (Urs Dietler)	12
------------------------------	----

Schule in Bern und Ittigen

Dank an Stiftung «millefiori» (Thomas Leutenegger)	13
--	----

Schule in Ittigen

Chorkonzert (Andreas Zingre)	15
Theaterarbeit – ein sozialer Lernprozess (Dieter Bosshard)	17
Achtklass-Spiel: Die Elenden (Seraina Rechsteiner/Damian Hänzi)	17

Schule in Bern

Berührungspunkte auf neuen Wegen (Toni Wagner)	18
---	----

Kollegiumsportrait

15 Fragen an Christian Schmid (Barbara Sarasin-Reich)	19
--	----

Ehemaligenforum

Über Sprachen dem Fremden früh nahe (Lukas Rüst)	21
---	----

Elternforum

Fremdsprachen lernen (Ernst Schmid)	23
-------------------------------------	----

Veranstaltungen

Mit Promis um die Wette laufen (Bruno Vanoni)	24
---	----

Und ausserdem

Kochen für den Bundesrat (Leander Krontiris)	26
--	----

Marginalien

Im gleichen Zug (Thomas Leutenegger)	29
--------------------------------------	----

Schülerforum

Let's go Up with People (Leila Zimmermann/ Andri Grob/Cristina aus Rumänien)	30
---	----

schwerpunkt/fremdsprachen

Diese «forum»-Ausgabe versammelt Beiträge zum Fremdsprachenunterricht, die von Autorinnen und Autoren innerhalb und ausserhalb unserer Schule geschrieben worden sind. In Gesprächen im Redaktionsteam erzählten wir einander von unseren Erfahrungen mit Fremdsprachen als Schulleitern, als Mitarbeitende der Schule, als Unterrichtende und als Zeitgenossen. Und wir wurden, indem wir diese Erfahrungen kritisch befragten, aufmerksam und ein wenig vertraut mit der Vielschichtigkeit des Themas. Dies hatte zur Folge, dass wir uns entschlossen, eine kleine, unseren Möglichkeiten entsprechende Bestandsaufnahme zu versuchen. Wie sieht der Fremdsprachenunterricht an unseren Schulen aus? Warum ist er so und nicht anders? Wie steht es mit Erfolg und Misserfolg (wo steht die Steinerschule heute)? Was sagen erfahrene Fachleute (Lehrpersonen) und was

sagen Wissenschaftler zum frühen Fremdsprachenunterricht? Kann und soll der Erfolg des Fremdsprachenunterrichts in den oberen Klassen nur am prüfbaren Können gemessen werden?

Hochaktuelle Spezialität der Steinerschulen

Da allgemeine Aussagen immer wieder durch den konkreten Fall bestätigt oder widerlegt werden, liegt es in der Natur der Sache, dass wir keine schlüssigen Antworten auf diese Fragen bieten. Wir möchten einfach zur Auseinandersetzung mit dem Thema anregen, das ja eine hochaktuelle Spezialität der Steinerschule betrifft: zwei Fremdsprachen, Französisch und Englisch, von der 1. Klasse an. Vielleicht geschieht ja das Vertrautwerden mit einer Sache in der (inneren und äusseren) Auseinandersetzung. **Christophe Frei,**

Lehrer an der Schule in Bern, Steffisburg



Dass in der Steinerschule Fremdsprachen ab der **Früh-Französisch und Früh-Englisch: Forderung oder Förderung?**

1. Klasse unterrichtet werden, löst bei vielen Eltern Freude und grosse Erwartungen aus: So wird das Kind ja sicherlich leicht und spielerisch Französisch und Englisch lernen und am Schluss der Schulzeit beide Sprachen beherrschen.

Warum hat die Steinerschule eigentlich schon bei ihrer Gründung den frühen Fremdsprachenunterricht eingeführt? Damals war doch das Reisen noch nicht so weit verbreitet, und Sprachkenntnisse wurden nicht in

allen Berufen verlangt. Fremde Sprachen zu erlernen fördert das Interesse an anderen Kulturen. Sicher haben Sie selbst schon erlebt, wie einige Sprachbrocken helfen, Kontakte zu knüpfen und fremde Völker in ihrer Identität zu erfassen. Längst vergessene Schulkenntnisse können helfen, sich in einem anderen Land zurechtzufinden und von Einheimischen als Mensch, der sich für ihre Kultur interessiert, erkannt zu werden.

In der 1. und 2. Klasse die Nachahmung nutzen

Wir alle haben unsere Muttersprache durch Nachahmung erlernt. In dieser Nachahmungsfähigkeit



Zum (frühen)

Fremdsprachen-

Stärken und Schwächen unseres Unterrichts

Unterricht hat Christophe Frei vom Redaktionsteam einige Fragen formuliert und sie verschiedenen Lehrpersonen an unserer Schule vorgelegt. Nachfolgend die Antworten von Fabienne Büchel, Französischlehrerin in Bern, Michel Ehinger, Klassenlehrer und Französischlehrer in Bern, sowie Karin Smith, Englischlehrerin in Ittigen.

1. Welches sind die (generellen) Stärken des Fremdsprachenunterrichts an Steinerschulen und wie machen sie sich am Ende der obligatorischen Schulzeit bemerkbar? Und wenn sie sich da nicht bemerkbar machen: wann denn und in welcher Form?

Fabienne Büchel: Fremdsprachenunterricht ab der Basalstufe heisst zuerst einmal Aufwecken des in jedem

Die Zeit der Nachahmung

wird an der Steinerschule

für ein frühes Kennen-

lernen einer fremden Spra-

che genutzt.

stecken die Kinder der 1. und 2. Klasse noch. Mit einem grossen Lerneifer üben sie sich bei Sprüchen und Liedern, gepaart mit viel Bewegung. Diese Zeit der Nachahmung wird an der Steinerschule für ein frühes Kennenlernen einer fremden Sprache genutzt.

Dazu kommt, dass durch das bildhafte Erzählen von Geschichten die Stimmung fremder Länder und Völker behutsam vermittelt werden kann. Wenn dann die Kinder gefragt werden, ob sie auch wissen, was sie sprechen, verstehen sie oft nicht, was damit gemeint ist. Wir erklären einem dreijährigen Kind ja auch nicht, was ein Tisch ist. Dieser Gegenstand, an dem wir essen, ist eben ein Tisch. Da braucht es keine Übersetzung. Genauso funktioniert das Erlernen der Fremdsprache zu Beginn der Schulzeit, meistens verbunden mit viel Spass!

In der 3. und 4. Klasse Wortschatz und Texte

In der 3. Klasse machen die Kinder einen wichtigen Reifeschritt. Beim Erreichen des 9. Altersjahres inte-

ressieren sie sich immer mehr für das, was um sie herum geschieht. Das Erarbeiten des eigenen Brotes und das Kennenlernen verschiedener Berufe geben für den Fremdsprachenunterricht einen grossen Spielraum, um den Wortschatz zu erweitern.

Viele Kinder sind dann auch fähig, einfache Fragen und Antworten zu formulieren.

Im Laufe der 4. Klasse wird das Schreiben und Lesen geübt. Zuerst werden mündlich erarbeitete Gedichte geschrieben und gelesen. Das verlangt von den Kindern ein grosses Mass an Aufmerksamkeit und schult diese auch. Nun wird auch offenbar, dass fremde Sprachen doch viele Tücken aufweisen. So muss eine Schreibweise, die leider «nicht so geschrieben wird, wie es tönt», geübt werden.

Ab der 5. Klasse auch grammatikalische Regeln

Diese Jahre sind eine gute Grundlage, um in der 5. und 6. Klasse auch grammatikalische Regeln zu erlernen und die Sprache frei anzuwenden. Trotz spielerischem

Kind lebenden Sprachgenius. Durch die ungewohnten Klänge der fremden Sprache, angeeignet durch spielerisches Nachahmen, kann das Kind in andere Welten eintauchen. Auf einer noch ganz unbewussten Ebene wird so in einem ganz allgemeinen Sinn Offenheit für das (noch) «Unbekannte» und «Anderes» gefördert.

Frühes Fremdsprachenlernen fördert das Sprachgefühl und eine gute Aussprache, immer vorausgesetzt, dass die unterrichtende Person selber eine gute Aussprache und ein gutes Sprachgefühl hat.

Ein Hinweis Rudolf Steiners zum Sinn des Fremdsprachenunterrichts lautet sinngemäss: Die Pflege der Fremdsprachen schafft einen Ausgleich zur Dominanz des Muttersprachlichen, die durch den Klassenlehrer repräsentiert wird.

Und eine Maxime Goethes lautet: Wer nicht eine Fremdsprache kennt, weiss nichts von seiner Muttersprache.

Dass und wie sich die obgenannten Stärken eines frühen Fremdsprachenunterrichts am Ende der obligatorischen Schulzeit bemerkbar machen, kann nicht pauschal gesagt werden. Wenn der Unterricht kompetent gegeben wurde, dann haben die Schüler ein gutes globales Verständnis der Fremdsprache gewinnen können. Aber die tiefergehende Wirkung unseres Fremdsprachenunterrichts ist eine ausgesprochen individuelle Angelegenheit. Ich hatte eine Schülerin, welche während der ganzen Schulzeit im Französisch Mühe hatte und darum gerungen hat, einigermassen mitzukommen. In der 10. Klasse wagte sie einen unerwarteten Sprung: Sie ging für ein einjähriges Praktikum in die Romandie. Da wirkt Individualität.

Michael Ehinger: Mit dem frühen Kennenlernen der Fremdsprache durch Spiele, Sprüche und Reime ler-

Eine Maxime Goethes lautet:
Wer nicht eine Fremd-
sprache kennt, weiss nichts
von seiner Muttersprache.

Lernen müssen nun doch viele Wörter auswendig gelernt und Konjugationen, die manchmal so schrecklich unregelmässig sind, geübt werden.

Das frühe und spielerische Kennenlernen der Fremdsprache ist deshalb eine gute Grundlage für späteres Lernen und Vertiefen. Durch den unbeschwerten Umgang wird die Schwellenangst genommen, die Sprache zu gebrauchen. Trotzdem spielen natürlich die persönliche Begabung und vor allem das Interesse an fremden Sprachen eine grosse Rolle. Jede Klasse hat auch eine individuelle Dynamik, worauf die Lehrkraft Rücksicht nehmen muss. Deshalb sind nicht alle Klassen in einer gewissen Stufe gleich weit. Sogenannte «Schwätzerklassen» sind meistens besser im mündlichen Umgang und ruhigere Klassen besser in der schriftlichen Arbeit. So hat alles seine Vorteile!

siekräften durchdrungen sein; das gilt für alle Fächer. Eine Fremdsprachen-Fachlehrkraft wird also im Laufe der Jahre meistens einen eigenen Lehrplan erarbeiten. Unterrichtet eine Klassenlehrerin oder ein Klassenlehrer die Fremdsprache selber, so stellt sich oft das (Zeit-)Problem, dass alle mannigfaltigen Fächer genau so fantasievoll erarbeitet werden müssen. Ausserdem dauert es einige Jahre, bis das Erarbeitete wieder gebraucht werden kann. Deshalb ist ein Lehrmittel manchmal hilfreich und notwendig, sofern es auch fantasievoll dargereicht und dem Stand der Klasse angepasst wird.

Frühes Erlernen der Fremdsprachen ist also beides: Forderung und Förderung.

Ruth Zbinden,

Lehrerin der 5. Klasse in Ittigen, Ittigen

Mit Fantasie und klassenbezogenem Lehrplan

Sollen Lehrmittel als Grundlage dienen? Aller Schulstoff soll von der Lehrkraft erarbeitet und von Fanta-

nen die Kinder eine gute Aussprache. Auch wenn vieles vergessen wird, bildet dieses frühe Eintauchen in die Fremdsprache eine grosse Offenheit und Beweglichkeit, die sich beim Auffassen schwieriger Wörter oder Sätze positiv bemerkbar macht.

Der Unterricht seit Beginn der Schulzeit kann eine starke innere Verbindung zum Kulturraum der Fremdsprache schaffen (Romandie, Frankreich, England, USA). Auch hier: Offenheit, Neugierde, Interesse am (nicht mehr so) Fremden.

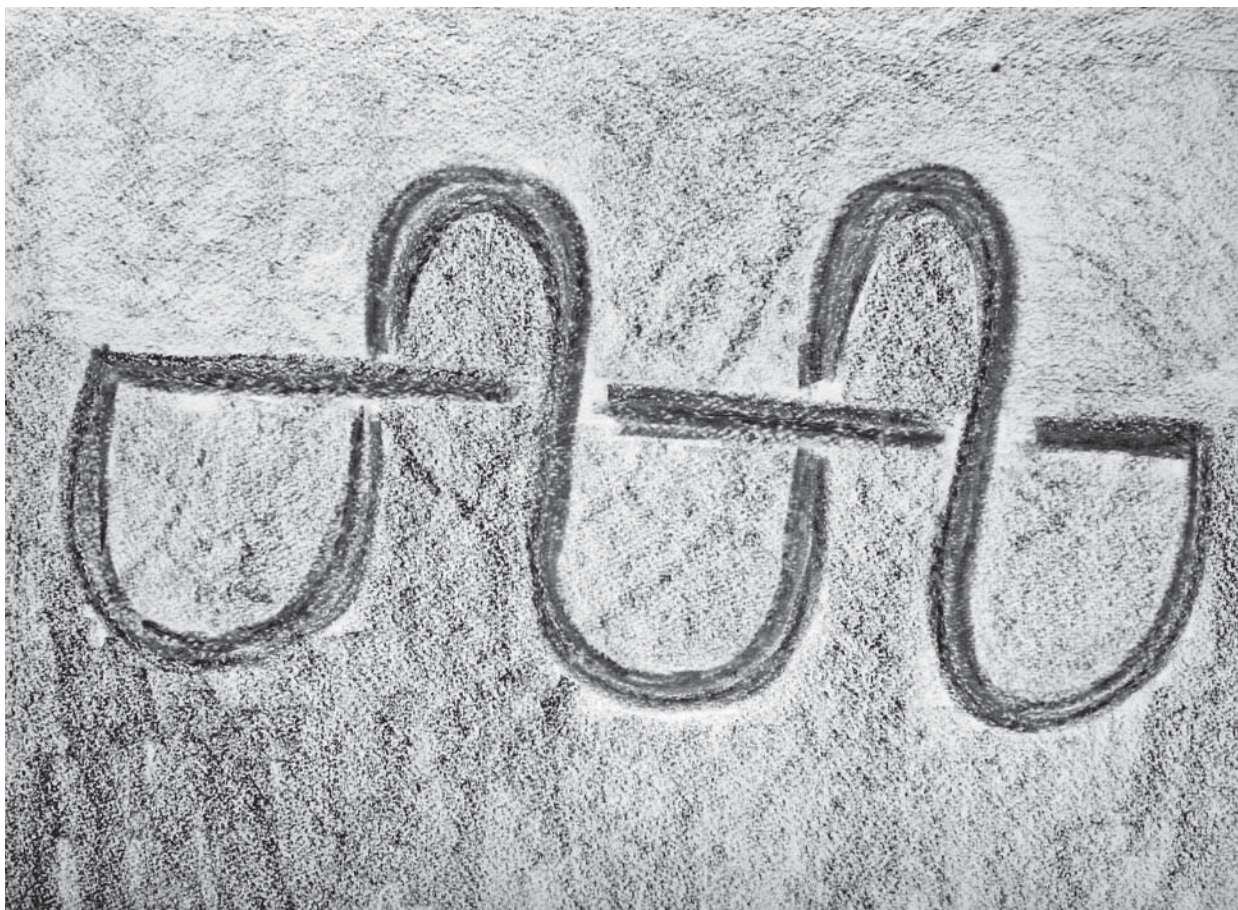
An unseren Schulen wird viel gelesen. Das fördert das assoziierende, intuitive Erfassen auch komplexer Texte.

Karin Smith: Ich bin überzeugt, dass das Erlernen von Fremdsprachen genauso zu einer umfassenden Bildung gehört wie etwa Sport oder Physik. Dass dies bei uns früh anfängt, ist zweifellos eine grosse Stärke. Zusätzlich zum bereits Gesagten beobachte ich besonders bei unseren älteren Schülerinnen und Schülern grosse Offenheit und Interesse gegenüber literarischen Texten; sowohl zeitgenössischen wie auch Klassikern.

Die Schülerinnen und Schüler der oberen Klassen sind fähig, über Texte zu reflektieren und ihre Gedanken in der fremden Sprache auszudrücken. Weitere Stärken sind die Methodenfreiheit und -vielfalt sowie die freie Wahl des Lehrmittels; so kann jede Lehrperson individuell auf die Gruppe eingehen. (Persönlich halte ich es für einen grossen Vorteil, in einem Team zu arbeiten; der Austausch mit meinen Kolleginnen und Kollegen motiviert mich und hat hoffentlich auch einen Einfluss auf das Lernklima.)

2. Welches sind die (generellen) Schwächen des Fremdsprachenunterrichts an Steinerschulen? Wie und wann machen sie sich bemerkbar?

Fabienne Büchel: Zu spät anfangen mit dem «Analytischen», d.h. mit dem strukturierenden, hinweisenden Vermitteln der Sprache. Man bleibt oft zu lange im chorischen Sprechen drin, selbst dann, wenn die Nachahmungskräfte ganz verblasst sind. Bereits in der Unterstufe muss das Kind selbständig (einfache) Sätze formen und dialogisieren können. Und dann darf man



nicht erwarten, dass eine Sprache nur spielerisch und lustvoll erlernt werden kann. Das ist ein weitverbreitetes Missverständnis, auch bei den Eltern. Man kommt nicht ohne gezieltes Üben von Vokabeln, Verben und Grammatik zu einem befriedigenden Können.

Die Grammatik wird schon ab der 3. Klasse unbewusst angelegt, bewusstes Erlernen der Grammatik beginnt in der 4. Klasse.

Ein wichtiger Punkt, der grosse Auswirkungen auf unseren Fremdsprachenunterricht hat (und als schwächend gedeutet werden könnte): Steinerschulen sind integrative Schulen. Das heisst, dass während vieler Jahre äusserst begabte Schüler zusammen mit Schülern unterrichtet werden, die grosse Mühe in der Fremdsprache haben. In Bezug auf die Fremdsprachen sind die Klassen meistens sehr heterogen. Die Heterogenität kann sowohl stärkend als auch schwächend wirken.

Michael Ehinger: Wenn man beim Unterrichten auf die Staatsschule «schießt», läuft man Gefahr, eine unklare

Linie zu verfolgen. Man arbeitet dann z.B. mit umfassenden Lehrmitteln wie «Bonne Chance», nimmt aber nur Teile daraus, weil man immer noch Lektüre und Poesie und Theater machen will. Das kann die Schüler sehr verunsichern und die Qualität des Unterrichts schwächen.

Ab der Mittelstufe gibt es heute kein klares, zeitgemässes und gemeinsames Fremdsprachenkonzept mehr an unseren Schulen. Vermutlich kommt das strukturierte Lernen und Training, das dazu gehört, oft zu kurz.

Eine grosse Schwierigkeit bei der Lektüre in Fremdsprache besteht darin, dass ein beträchtlicher Teil der Schüler kaum imstande ist, einen längeren Text aus eigener Kraft aufzunehmen. Das führt zu Resignation und innerem Widerstand. Bei der Lektüre orientiert man sich oft allzu gerne an den starken Schülern.

Karin Smith: Wir müssten noch vermehrt Wege finden, die individuellen Begabungen der Schüler zu stärken.

Es scheint auch ein Mythos zu existieren, Sprachenlernen passiere nur spielerisch und mühelos. Je älter

Wir müssten noch vermehrt Wege finden, die individuellen Begabungen der Schüler zu stärken.

Der bekannte Zürcher Kinderarzt **Dr. Remo Largo: «Die Sprache erleben»**

Remo Largo hat sich im letzten Herbst wiederholt öffentlich zum Früh-Fremdsprachenunterricht an den Schulen geäussert – als Verfechter der kantonalen Volksinitiative «Nur eine Fremdsprache an Privatschulen» (die am 26. November vom Zürcher Stimmvolk abgelehnt wurde). Remo Largo hat während mehr als dreissig Jahren die menschliche Entwicklung vom Neugeborenen bis ins frühe Erwachsenenalter beobachtet und untersucht. Was er im Zürcher Abstimmungskampf zum Spracherwerb von Kindern und zum Fremdsprachenunterricht in der obligatorischen Schulzeit zu sagen hatte, ist über diesen tagespoliti-

schen Zusammenhang hinaus bedenkenswert. Dr. Remo Largo hat uns freundlicherweise erlaubt, einige Aussagen aus seinem NZZ-Interview vom 3.11.2006 im «forum» nachzudrucken. Die nachfolgenden Zitate hat Christophe Frei ausgewählt:

«Es stimmt, die Kinder kommen als sprachbegabte Wesen auf die Welt. Sie halten Sprachlaute im Gedächtnis fest, auch wenn sie diese nur wenige Male gehört haben. Zudem haben sie die Fähigkeit, die formale Struktur der Sprache, die Gesetzmässigkeiten von Wort- und Satzbildung, intuitiv zu erfassen. Die Verinnerlichung der Sprache bei natürlichem Spracherwerb geschieht dabei – anders als in der Schule – in Verbindung mit den Erfahrungen, die das Kind gleichzeitig macht. Es

die Schüler jedoch werden, umso mehr bedeutet es eben auch «Knochenarbeit», und in diesem Moment kommen persönliche Begabungen, Motivation und Einsatz besonders zum Tragen.

3. Was braucht es aus deiner Sicht, damit das heutige Fremdsprachenkonzept der Steinerschule erfolgreich umgesetzt werden und wirken kann? Was müsste allenfalls anders werden?

Fabienne Büchel: Die Fremdsprachenlehrer müssen sich gut weiterbilden können (und wollen). Es braucht von Seiten der Lehrer und Kollegien Mut zu zeitgemässen Konzepten, die mehr Differenzierung erlauben und die Heterogenität der Klassen berücksichtigen. Es braucht fächer- und sprachübergreifende Projekte. Im Elsass zum Beispiel werden die Kindergärten je

2½ Tage pro Woche auf Deutsch und Französisch geführt. Epochen, Übstunden oder Fachstunden könnten in einer Fremdsprache gegeben werden. Auch mit Niveaugruppen könnten mehr Versuche gemacht werden.

Michael Ehinger: Eine Stärkung des Unterrichts durch regelmässige Weiterbildungen der Fachlehrer. Es braucht auch eine intensivierete Zusammenarbeit der Fremdsprachenlehrer schulübergreifend, evtl. neue, Sicherheit gebende Leitlinien inhaltlicher (zeitgemässer Stoffplan) und methodisch-didaktischer Art.

Karin Smith: Regelmässige Weiterbildung und Zusammenarbeit. Ein immer wieder neues Überdenken unseres Lehrplans, unserer Methoden und Inhalte.

setzt das Gehörte in Beziehung zu Menschen, die sprechen, fühlen und handeln, sowie zu der Situation, in der sich die Kommunikation abspielt.»

Zwei Wochenstunden genügen nicht

«Diese Fähigkeit (gemeint ist die Fähigkeit des intuitiven Erfassens der Sprache, Anmerkung der Redaktion) ist in den ersten Lebensjahren besonders ausgeprägt und nimmt im Verlauf des Schulalters ab. Die meisten Erwachsenen können eine Sprache nur noch analytisch lernen, indem sie das Vokabular sowie die grammatikalischen und syntaktischen Regeln auswendig lernen. Die Fähigkeit der Kinder kann aber nur genutzt werden, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind: Die Kinder müssen die Sprache im zwischenmenschlichen Umgang und in einer ausreichenden zeitlichen Intensität erleben.»

«Natürlich lernen kleine Kinder gut Fremdsprachen, aber nur dann, wenn sie jeden Tag mehrere Stunden exponiert sind. Es braucht eine gewisse Intensität, um

eine Fremdsprache zu lernen. Zwei Wochenstunden genügen da nicht.»

Den Unterricht individualisieren

«Alle Begabungen wie sprachliche, mathematisch-logische, motorische oder musische sind unter den Kindern unterschiedlich angelegt. Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, seine Stärken zu entwickeln, was sowohl dem Individuum wie auch der Gesellschaft längerfristig zugute kommen wird.»

«Man muss individualisieren. Die Kinder, die sprachlich begabt sind, sollten mehr Sprachen lernen können als andere. Das gilt natürlich auch für andere Fächer. Ich bin überzeugt, dass sich dieses Konzept auf die Dauer durchsetzen wird. Das Potenzial aller Kinder kann man nur ausschöpfen, wenn man sie ihren Fähigkeiten entsprechend individuell fördert.»

«Eine Individualisierung des Unterrichts mit Wahlfächern zeichnet die Schule von morgen aus.»

Remo Largo, Uetliburg

Remo Largo war jahrelang Leiter der Abteilung Wachstum und Erziehung am Kinderspital Zürich und hat unter anderem die bekannten Bücher «Babyjahre» und «Kinderjahre» verfasst.

Das genaue Beobachten der Jugendlichen und ihrer Bedürfnisse.

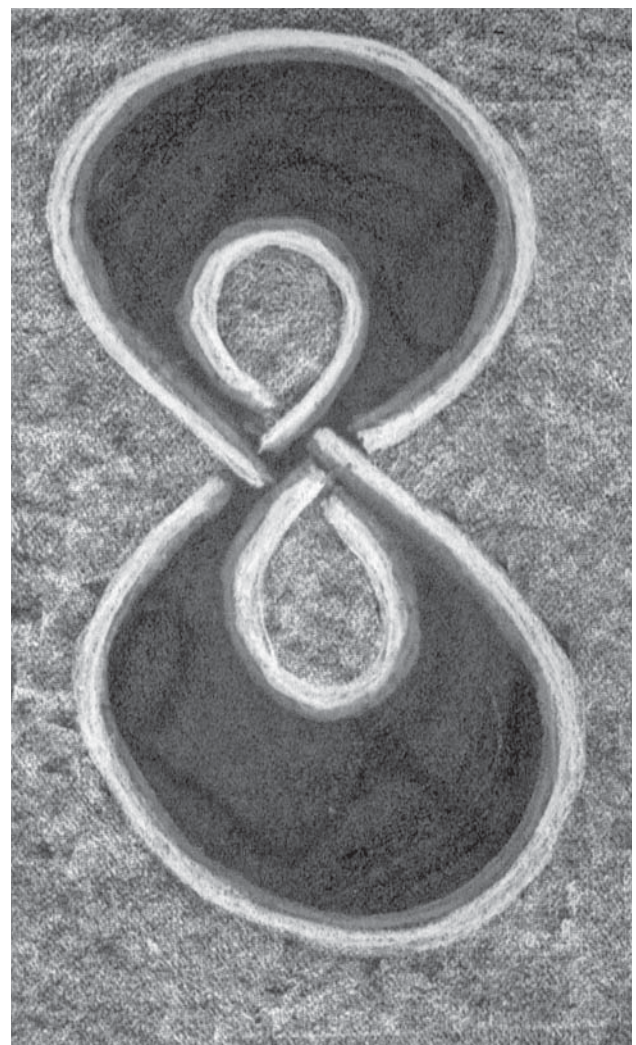
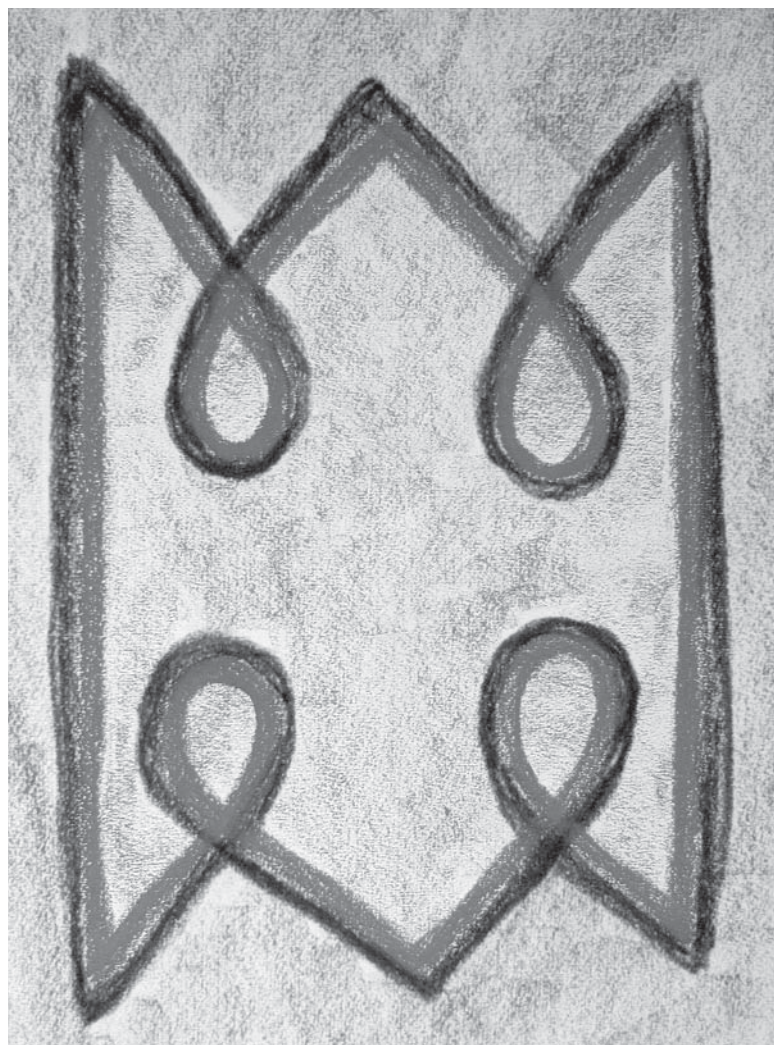
4. Haben wir ein Fremdsprachenproblem?

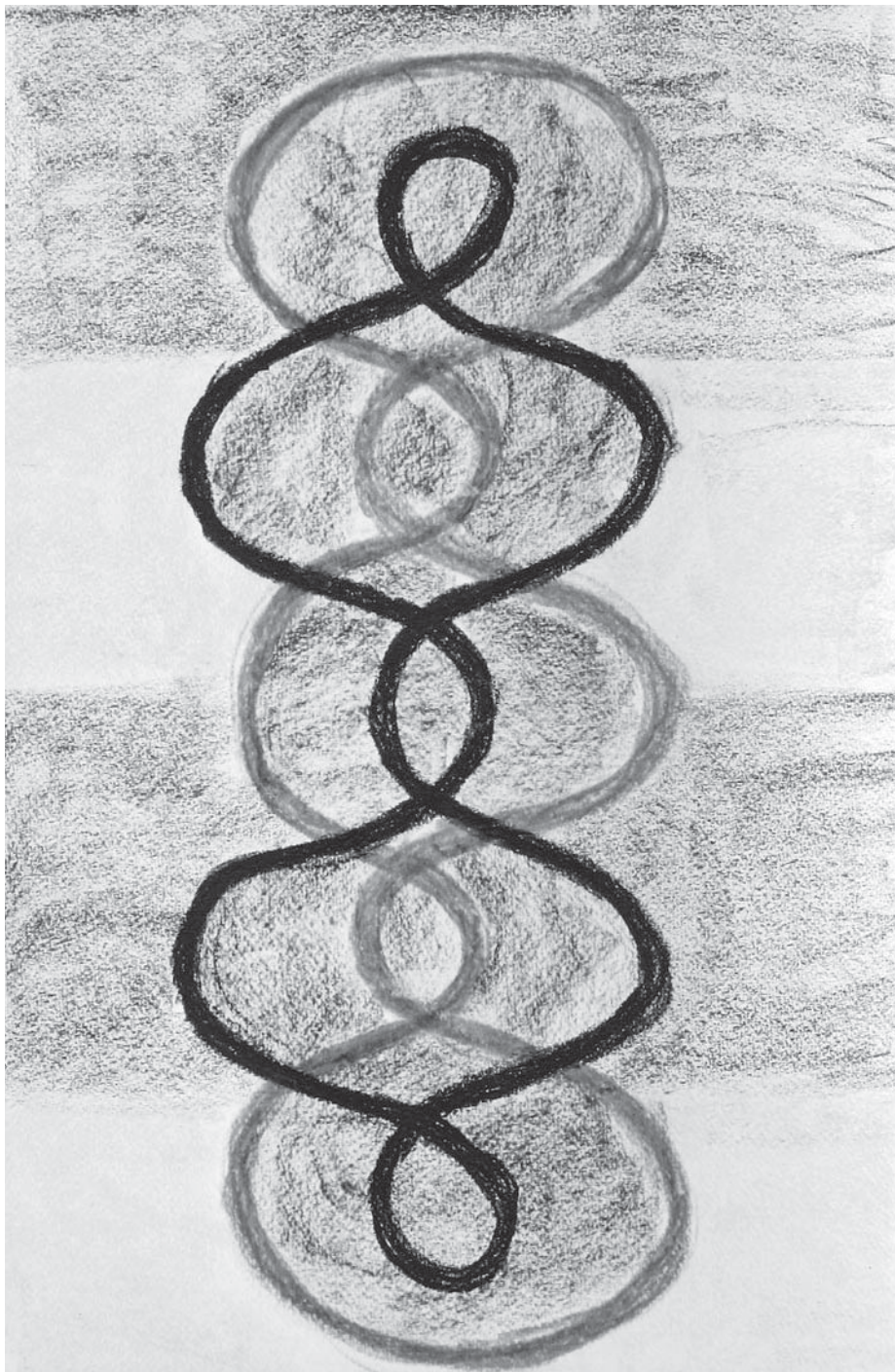
Fabienne Büchel: In Bern kaum, es gibt weniger Lehrkraftwechsel als in anderen Schulen; die Schüler, die regelmässig und ernsthaft arbeiten, schaffen den Übergang an weiterführende Schulen (Ittigen oder andere) problemlos, und es gibt meines Wissens keine scharfe Kritik dem Fremdsprachenunterricht gegenüber. Man könnte sich aber die Frage stellen, ob wir nicht in diesem Fach die Pädagogik in unserem Sinne verstärken sollten. Ausserdem sollten Verbesserungen und Änderungen immer angestrebt werden. Gesamtschweizerisch gibt es jedoch schon ein Fremdsprachenproblem. Noch vor 20 Jahren hatten die Steinerschulen

in Sachen Fremdsprachen eine Pionierstellung. Das ist vorbei heute; zum Teil allerdings auch, weil die Pädagogik Rudolf Steiners bestätigt worden ist von der modernen Didaktik und den neuropsychologischen Forschungen.

Michael Ehinger: Nein. Es besteht aber Bedarf nach Erneuerung, Weiterbildung und Anpassung an die veränderten Ansprüche.

Karin Smith: Die Unterschiede zwischen Schülern aus verschiedenen Steinerschulen, die in den obersten Klassen in Ittigen zusammenkommen, sind zum Teil enorm; es könnte eine Hilfe sein, schulübergreifende Ziele festzulegen.





Was die Hirn-
forschung heute

Manfred Spitzer:
«Möglichst früh lernen»

finde, sei vielfach in der Waldorfpädagogik längst berücksichtigt. Das hat – wie im letzten «forum» berichtet – der deutsche Neurobiologe Manfred Spitzer kürzlich sinngemäss festgestellt. Er ist Professor an der Universität Ulm und ärztlicher Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik. Grosses Aufsehen hat er mit seinem Buch «Vorsicht Bildschirm!» erregt, mit dem er dem übermässigen Fernsehkonsum von Kindern entgegentritt. Manfred Spitzer hat sich im letzten Herbst in der Zeitung «Der Landbote» zum frühen Fremdsprachenunterricht geäussert. Er hat uns freundlicherweise gestattet, seinen Aufsatz im «forum» nachzudrucken.

Babys kommen mit der Fähigkeit auf die Welt, jede Sprache dieser Erde zu erlernen. In einem EEG-Experiment von finnischen Forschern der Arbeitsgruppe um Marie Cheour konnte beispielsweise nachgewiesen werden, dass Babys im Alter von sechs Monaten Laute unterscheiden konnten, die in ihrer Muttersprache nicht vorkommen. Mit zwölf Monaten war dies bereits nicht mehr der Fall.

Je jünger, desto mühseloser

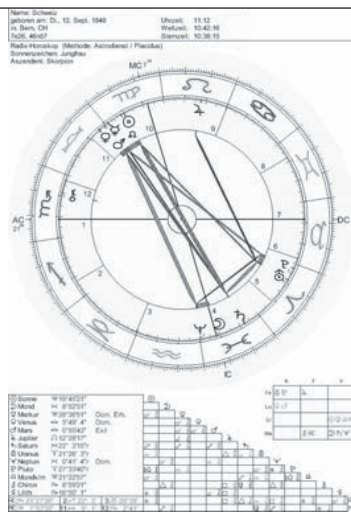
Das kindliche Gehirn ist äusserst dynamisch und flexibel und offen für alle Sprachen sowie deren lautliche

**Biografiearbeit und
Astrologie Beratung**

Geburts-, Kinder-, Tages-
oder Partnerschafts-
Horoskop - gerne erfülle ich
Ihnen Ihren Horoskop-
Wunsch. Interessiert?

Esther Fuchs, Ittigen
Tel: 079 366 89 20
<http://www.estherfuchs.ch>

(Fr. 70.-/h, 10% der Kosten gehen an
die Rudolf Steiner Schule in Ittigen)



aurora
das andere
Bestattungsunternehmen
individuelle Vorsorge,
Begleitung und Beratung

jederzeit erreichbar unter Telefon:
031 332 44 44

Kurt Nägeli
Beundenfeldstrasse 15
3013 Bern
aurora-bestattungen.ch

oder grammatische Aspekte. Zunehmend spezialisiert sich aber das Gehirn auf die Sprache(n), mit der oder mit denen das Kind täglich konfrontiert wird, und das Gehirn passt sich so an die Gegebenheiten seiner Umwelt an. Das bedeutet aber einen Verlust der Sensibilität für andere Sprachen. Somit hat das Kind, das in der Grundschule mit einer neuen Sprache konfrontiert wird, diese unbekanntenen Laute «verlernt» und muss sie nun wieder lernen.

Je jünger Kinder sind, wenn sie eine neue Sprache lernen, desto automatischer und müheloser läuft dieser Prozess ab. In einer elektrophysiologischen Studie von Christine Weber-Fox und Helen Neville konnte nachgewiesen werden, dass beispielsweise englisch-chinesische Untersuchungsteilnehmer je nach Zeitpunkt des Erstkontaktes mit dem Englischen in der Lage waren, die Sprache flüssig zu erlernen. Vor allem im Bereich der Grammatik hatten die Untersuchungsteilnehmer einen klaren Vorteil, die vor dem zehnten oder elften Lebensjahr im englischsprachigen Umfeld lebten.

Verändertes Lernverhalten ab der Pubertät

Auch Befunde einer Basler Studie von Cordula Nitsch und Kollegen konnten zeigen, dass eine zweite Sprache entweder in das Sprachzentrum der ersten Sprache integriert wird oder ein neues, separates Netz-

werk bildet, je nachdem ob eine Sprache von Geburt an oder nach dem elften Lebensjahr erworben wurde. Diese Ergebnisse zeigen deutlich, dass ungefähr um den Beginn der Pubertät eine Veränderung des Sprachlernverhaltens eintritt.

Diese Beobachtungen sind für den frühen Fremdspracherwerb sehr relevant. Wichtig ist vor allem, dass auf die Qualität und die Quantität der sprachlichen Erfahrungen geachtet wird. Es kommt nicht nur auf eine ausreichende Menge an Kontakt mit der Fremdsprache an, sondern der sprachliche Input sollte auch richtig sein. Der Output der Kinder kann nämlich nur so gut wie der Input sein!

Auch ohne spezielles Training, sondern allein durch den Besuch einer französischen Kindertagesstätte oder Schule entwickelte sich im Laufe von zwei Monaten bei drei- bis sechsjährigen finnischen Kindern die Fähigkeit, zwei französische Laute zu unterscheiden. Schon nach dieser kurzen Zeit hat das Gehirn das sprachliche Angebot aufgenommen, und das lautliche Inventar wurde somit erweitert. Auch dies konnte in einem EEG-Experiment nachgewiesen werden.

Mehrere Fremdsprachen – kein Problem

Dies zeigt, dass es von grosser Bedeutung ist, den Lernern eine möglichst natürlich-sprachliche Umgebung

**Je jünger Kinder sind,
wenn sie eine neue Sprache
lernen, desto automatischer
und müheloser läuft dieser
Prozess ab.**



24.3. 17 + 20.30 Uhr
25.3. 17 Uhr
Campus Muristalden, Bern

27.4. 19.30 Uhr
Humanus Haus, Beitenwil

ensemble magma

Eurhythmietheater
Schauspiel
Musikalische
Improvisation

Ich bin Ich

Eine bewegte Spurensuche
inspiriert durch die Malerin Paula Modersohn

**MALERARBEITEN
MIT NATURFARBEN**



MARCO PESTONI TEL. 031 731 32 53
SCHÖNENTANNENWEID 3152 MAMISHAUS

zu bieten, um Lernsituationen zu schaffen, die denen des normalen Spracherwerbs ähnlich sind. Wann immer möglich sollten auch Muttersprachler oder Fast-Muttersprachler als Lehrer eingesetzt werden. Die Lust an der Kommunikation in der Fremdsprache sollte ins Zentrum des Unterrichts gestellt werden. (...)

Der Erwerb von mehreren Fremdsprachen ist in der Regel für ein kleines Kind weder eine Überforderung noch ein Problem (ausser es liegt beispielsweise eine Sprachentwicklungsstörung vor, die diesen Erwerbsprozess behindert). Die Kinder können von diesem

Wissen sogar in anderen Bereichen profitieren: Sie erwerben durch die Fremdsprache so genanntes «metasprachliches Bewusstsein» über ihre Muttersprache.

Weitere positive Effekte sind auch ein Transfer auf andere intellektuelle Fähigkeiten, Offenheit für andere Kulturen und Mentalitäten, bis hin zu späteren beruflichen Möglichkeiten. Meiner Meinung nach sollte also in einer zunehmend multilingualen und multikulturellen Welt Kindern die Chance nicht verwehrt werden, möglichst früh und auf natürliche Art und Weise Fremdsprachen zu lernen.

Manfred Spitzer, Ulm

**Manfred Spitzer wirkt als
Psychiatrieprofessor in Ulm.
Er hat dort das Transfer-
zentrum für Neurowis-
senschaften und Lernen
gegründet, das mithelfen
soll, Erkenntnisse aus der
Hirnforschung in die Schule
umzusetzen.**

steinerzitat

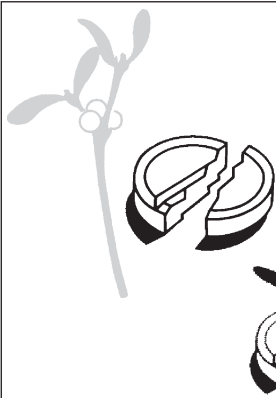
«Man lernt eine **Sprache lernen**
Sprache am besten in der Zeit, wo man noch gar nicht
in der Lage ist, diese Sprache grammatisch zu ver-
stehen, denn da lernt man mit dem Teil der Seelen-
wesenheit, der tieferen Schichten angehört.»

**Rudolf Steiner in einem öffentlichen Vortrag im Archi-
tektenhaus in Berlin, 1911. In: «Antworten der Geis-
teswissenschaft auf die grossen Fragen des Daseins»,
GA 60.**

Aus dem Verständnis der Entwicklung des Kindes und der damit verbundenen Veränderungen des Gefüges von Leib, Seele und Geist erwächst die Gestaltung des Lehrplans. Die angesprochenen tieferen Schichten der Seele suchen das Bildhaft-Anschauliche und gemeinsam Bewegte. Es ist wie beim Schwimmen: man lernt es im Wasser.

Auswahl und Kurzkommentar:

Urs Dietler, Rohrbach



DR. NOYER
A P O T H E K E
ZENTRUM FÜR GESUNDHEIT

- Homöopathie
- Bachblütentherapie
- Anthroposophische Heilmittel
- Pflanzliche Heilmittel
 - Spagyrik
 - Traditionelle Chinesische Medizin

**10% Rabatt
für die Schule**

Ausgenommen sind rezeptpflichtige Medikamente. Geben Sie einfach den Kassenzettel mit der Bemerkung «für die Steinerschule» der ApothekerIn zurück.

Marktgasse 65, Telefon 031 326 28 28
gesundheit@apotheke-dr-noyer.ch

schule in bern und ittigen

Die Stiftung «mille- **Grosser Dank an die**
fiori» wurde im **Stiftung «millefiori»**
Frühling 2004 in Bern gegründet, um die Waldorfpädagogik und insbesondere die Steinerschule finanziell zu fördern. Seither hat sie unsere Schule mit insgesamt 70000 Franken unterstützt. Doch Ende letzten Jahres hat der Stiftungsrat den «millefiori»-Mitgliedern mitgeteilt, dass er wegen des stetig schrumpfenden Mitgliederbestandes zurückgetreten ist.

Unterstützung für Patenschaftsfonds empfohlen

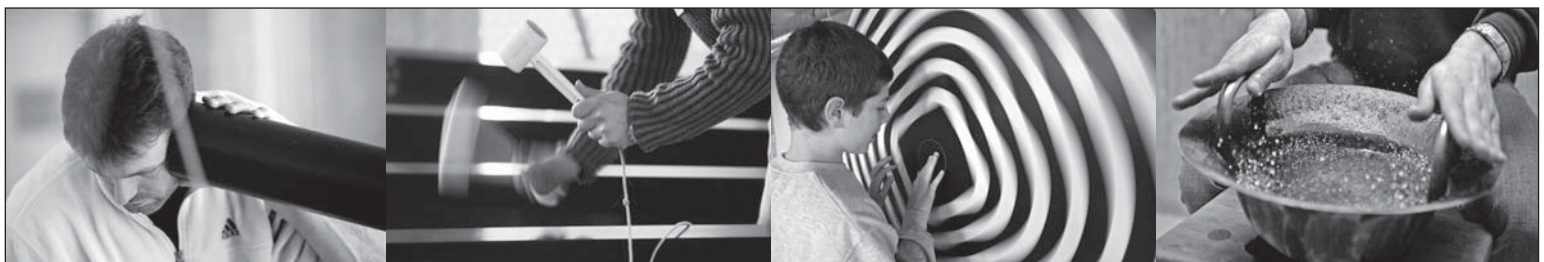
Die Stiftung wurde allerdings nicht aufgelöst. Ihr juristisches Gewand wird vielmehr einem Kreis von Fachleuten und Interessierten übergeben, unter anderen den Schulleitern Caroline und Thomas van der Stad sowie Dr. Hartwig Volbehr. Und sie erhält einen neuen Stiftungszweck mit folgender Thematik: Bewusstseinsentwicklung und Wahrnehmungsfähigkeit des individuellen Menschen und ihre Auswirkungen auf gesellschaftliche Zusammenhänge. Die Stiftung will Projekte und Seminare durchführen und unterstützen, indem sie bewusstseinsbildend-künstlerische Gestal-

tungsräume ermöglicht, zur Bildung zukunftsgerichteter Denkräume und Handlungsfelder auf geisteswissenschaftlichem Hintergrund (siehe auch ab Ostern 2007 die neu aufgeschaltete Website www.millefiori.ch/site/). Den bisherigen «millefiori»-Mitgliedern hat der aufgelöste Stiftungsrat gewissermassen als letzte «Amtshandlung» empfohlen, künftig auch den Patenschaftsfonds der Steinerschule Bern und Ittigen finanziell zu unterstützen.

Im Namen des Vorstandes bedanke ich mich auch an dieser Stelle herzlich für die von «millefiori» geleistete Unterstützung. Das grosse Dankeschön wäre nicht ganz glaubwürdig, wenn es nicht auch mit der transparenten Information verbunden würde, dass die Beziehungen zwischen der Stiftung und der Schule nicht frei von Spannungen waren.

Mühe mit der Werbung von Mitgliedern

Das Projekt startete mit grossem Enthusiasmus und vielen Hoffnungen. Die grosse externe Finanzhilfe für unsere Schule schien geboren. Die Realität bot dann leider sehr enge Grenzen. Viel mehr als um die dreis-

Stiftung millefiori**Niesenweg 8, 3063 Ittigen****079 789 93 65**

sensorium

Die interaktive Ausstellung über Phänomene und ihre Wahrnehmung.
Di. – Fr.: 09.00 – 17.30 / Sa., So.: 10.00 – 17.30 / Mo.: auf Anmeldung.

im Rütthubelbad Walkringen bei Bern



entdecken, anfassen, ausprobieren!

www.sensorium.ch / info@sensorium.ch / Telefon 031 700 85 85

sig Mitglieder waren nicht zu gewinnen, welche bereit waren, 1000 Franken pro Jahr an die Stiftung zu zahlen, obwohl sich die Stiftungsräte alle Mühe gaben, mit interessanten Events Menschen für diese Sache zu gewinnen.

Die Organe der Schule befanden sich punkto Mit- hilfe bei der Mitgliederwerbung in einer Zwickmühle: einerseits war die Unterstützung durch «millefiori» hochwillkommen, andererseits hat die Schule selber lieber Gönner, welche ihre Spende direkt der Schule geben wollen – und nicht einer zwischengelagerten Stiftung, die einen nicht unerheblichen Teil für Mit- glieder-Events verwenden will.

Die Stiftung «millefiori» hingegen suchte sichtba- re Zweckbestimmungen, die auch ihren Mitgliedern Freude bereiten sollten. Sie wollte aus sehr gut nach- vollziehbaren Gründen nicht einfach nur ein paar Pro- zente Fehlbetrag eliminieren.

Diese Bemerkungen sollen den Dank der Schule an die Stiftung «millefiori» jedoch nicht schmälern. Im Ge- genteil. Unsere Schule gäbe es gar nicht, wenn nicht immer wieder grosszügige Menschen ihre Sache mit- getragen hätten. Deshalb nochmals: Herzlichen Dank, Stiftung «millefiori»!

Für den Vorstand:

Thomas Leutenegger, Bern

Winterballast ade.



Weleda Birkenherb. Aus zartgrünen Birkenblättern ge- wonnen, befreien die WELEDA Birkenpräparate Körper und Geist von Ballaststoffen. Sie fördern die Ausschei- dungen und verleihen dem Organismus neuen Schwung.

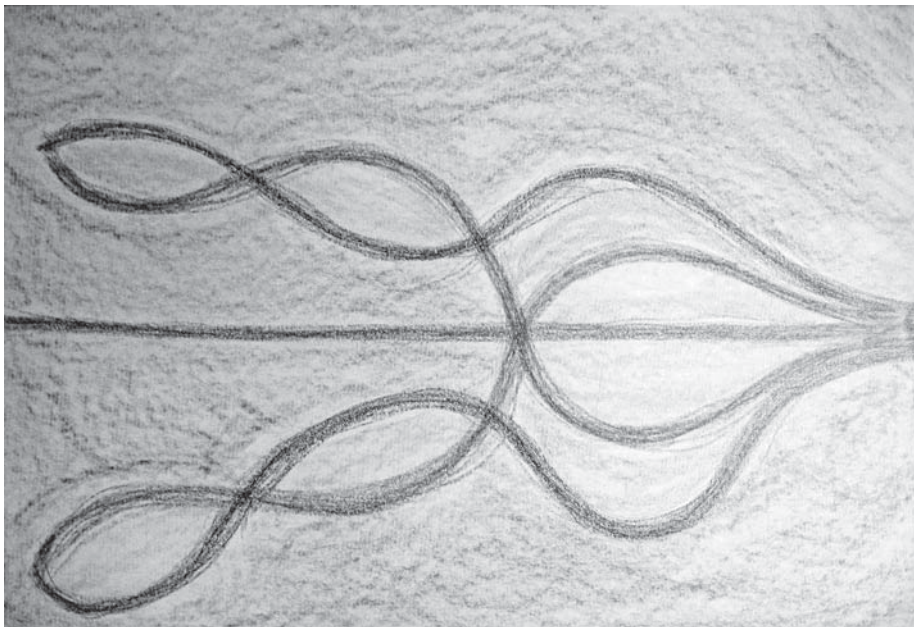
 **WELEDA**
Im Einklang mit Mensch
und Natur.

**pfeifenblume trommelstock geigenblatt küchenschelle
trompetenbaum glockenblume hornklee harfenstrauch
taubnessel blasenbaum zittergras flötenkraut hornkraut
geigenfeige trompetennarzisse maiglöckchen goldtromp
wachsglocke rasselblume blasenstrauch pfeifengras**

wir komponieren ihren garten.

naturgartenleben

► 3053 münchenbuchsee ► www.naturgartenleben.ch ► 031 911 22 03



Der Name des **Bezaubernde Soli,**
1945 in London **begeisternder Chor**

geborenen Komponisten John Rutter, dessen Werke für das diesjährige Chorkonzert angekündigt waren, weckte keine bestimmten musikalischen Vorstellungen, machte jedoch neugierig. Unvoreingenommen kam ich in den Genuss eines Konzerterlebnisses, das noch lange nachklingen wird.

Die musikalische und klangliche Vielfalt beider Werke überraschte und begeisterte von Anfang bis Schluss. Das Orchester überzeugte mit einem grossen Reichtum an Klangfarben, mit den bezaubernden Soli von Oboe, Cello, Harfe und Querflöte und mit einem Paukisten, dessen präzises und abwechslungsreiches Spiel dem Ganzen immer wieder eine feste Gestalt verlieh.

TUT UNS GUT! WIR SIND SWICA.



EINE FAMILIENPACKUNG GLÜCK.

Das wünschen wir Ihnen. Von Herzen. Wir tun aber auch eine ganze Menge für Ihre Sicherheit, für Ihr Wohlbefinden und nicht zuletzt für Ihr Haushaltbudget. Zum Beispiel indem wir Schul- und Komplementärmedizin gleichstellen, Gesundheitszentren mit einem breiten Angebot an natürlichen Therapieformen betreiben oder einfach mit bis zu 25 % tieferen Prämien. Nicht zufällig hat die SWICA Gesundheitsorganisation den Ruf, überaus familienfreundlich zu sein.

Weitere Informationen unter
031 388 11 44 oder bern@swica.ch

GESUNDE SICHERHEIT

SWICA
GESUNDHEITSORGANISATION

Die musikalische und sängerische Leistung des Schüler- und Elternchors war beeindruckend, ebenso die schlicht und intensiv gestalteten Soli der begabten jungen Sopranistin Marysol Schalit, einer ehemaligen Schülerin unserer Schule in Ittigen. Wohltuend auch die spürbare Hingabe und Begeisterung der jungen Sängerinnen und Sänger für John Rutters geistliche Werke. Dem musikalischen Leiter, Stefan Werren, sei an dieser Stelle ein grosses Lob ausgesprochen: Einmal mehr ist es ihm gelungen, ein wenig bekanntes Werk zur Aufführung zu bringen und Eltern, Schüler, Musiker und Zuhörer dafür zu begeistern. Herzlichen Dank allen für das herzerfrischende, aber auch nachdenklich stimmende, sehr berührende Musizieren.

Andreas Zingre, Ittigen

Andreas Zingre ist Lehrer

und Mitglied des Berner

Ensembles «la folia».

Das diesjährige **CD erhältlich, neue**
Chorkonzert mit **Stimmen gesucht**
dem «Requiem» und dem «Te Deum» von John Rutter
ist für 20 Franken (zuzüglich Versandkosten) auf CD erhältlich bei Stefan Kohler, Bürgstrasse 16, 3700 Spiez (E-Mail: kohler-st@bluewin.ch). Bestellung bis 2. März erforderlich.

Fürs nächste Chorkonzert sind neue Sängerinnen und Sänger aus dem Eltern- und Freundeskreis der Schule mit Stimmen in allen Registern willkommen. Ausser der Freude am Singen und regelmässigem Probenbesuch sind keine besonderen Voraussetzungen zu erfüllen. Die Proben beginnen am 25. April und finden jeweils mittwochabends von 20 bis 22 Uhr statt. Weitere Auskünfte erteilt der Chorleiter: Stefan Werren, Musiklehrer an der Schule in Ittigen, Telefon 031 921 02 55.



die welt gehört den
ausgeschlafenen

gegen abgabe dieses inserates erhalten sie 5% rabatt
nicht kumulierbar



anders schlafen

DESIGNERS GUILD

EDITH ANDEREGG

WOHNEN IST NICHT EINFACH WOHNEN

Moserstrasse 14 - 3014 Bern - Telefon 031 333 33 93 - www.edithanderegg.ch

Anthrovita

Buchhandlung für Anthroposophie

Marktgasse 56 Beldona-Haus (Lift) 3011 Bern

Telefon 031/312 04 08

Liebe Leserin
Lieber Leser

Als Schulleitern, Schüler, Mitarbeiter, Gönner, Vereinsmitglieder oder Freunde sind Sie mit der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen verbunden. Zur Information über das Schulgeschehen und vieles mehr erhalten Sie 8-mal jährlich das FORUM mit dem Kalenderblatt als Beilage. Die Redaktionsgruppe und die Autoren bemühen sich, Nummer für Nummer mit einem Schwerpunktthema interessant zu gestalten und den hohen Informationsbedürfnissen gerecht zu werden. Auch soll das Wesentliche unserer Schule breiter bekannt gemacht werden. Viel Spass beim Lesen!

Helfen Sie uns mit, die Kosten zu tragen. Sie haben folgende Möglichkeiten:

1. Ein Abonnementsbeitrag 2007/2008 von Fr. 30.–, wenn Sie nicht Vereinsmitglied sind

Bei den Vereinsmitgliedern sind nach den Statuten die Schulpublikationen im Mitgliederbeitrag inbegriffen.

2. Eine Spende

Eine spezielle Spende für das FORUM nehmen wir gerne als «Zustupf» für unsere Informationsarbeit entgegen.

3. Eine einmalige Anerkennung

Vielleicht landen die Schulmitteilungen bei Ihnen aus verschiedenen Gründen ungelesen im Altpapier. Benutzen Sie die Gelegenheit, sich mit einem frei gewählten Betrag an die Schule von uns zu verabschieden (Vermerk «abbestellt» ankreuzen).

4. Mit einem Inserat

Ein gegenseitiger Nutzen kann ein Inserat/Kleininserat sein. Sie bieten damit Ihre Dienstleistungen oder Produkte etwa 3000 Familien an. Das Inserieren im FORUM ist sehr erfolgreich und Sie unterstützen damit gleichzeitig unsere Schulzeitschrift.

Welche Möglichkeit Sie auch wählen, wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung ganz herzlich.

Abbestellung Forum

Falls Sie das Forum künftig abbestellen möchten,
so vermerken Sie dies bitte auf beiliegendem Einzahlungsschein
oder lassen der Schule direkt eine entsprechende Mitteilung
zukommen.

**Valiant Bank
3001 Bern**

Zugunsten von/En faveur de/A favore di

**16 6.852.002.06 6300
Rudolf Steiner Schule
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen**

30-38112-0

**Valiant Bank
3001 Bern**

Zugunsten von/En faveur de/A favore di

**16 6.852.002.06 6300
Rudolf Steiner Schule
Ittigenstrasse 31
3063 Ittigen**

30-38112-0

- Abo Fr. 30.–
- Spende FORUM
- Spende Schulbetrieb
- abbestellt
- Renovation Ittigen

RGLB 2007

000000000006000166852002068+ 070630007>

300381120>

schule in ittigen

Spricht man mit **Theaterarbeit in der**
ehemaligen Schü- **8. Klasse: ein reiches**
lerinnen und Schü- **Lernfeld**
lern über ihre Schulerlebnisse, so gehören zu ihren Erinnerungen die Lagererlebnisse, die Praktika und die verschiedenen Projekte, wie zum Beispiel die Theateraufführungen. Obwohl Letztere ursprünglich nicht im Lehrplan enthalten waren, haben sie eine grosse Bedeutung erhalten. Theater werden an unserer Schule immer wieder einstudiert: kleinere in der Unter- und Mittelstufe, abendfüllende in der Oberstufe. Das Achtklass-Spiel und das Zwölfklass-Spiel sind nicht mehr wegzudenken. Bei dem grossen Stellenwert und dem beträchtlichen Aufwand, den die Spiele an unserer Schule einnehmen, stellt sich natürlich die Frage: «Was hat denn Theaterspielen mit Lernen zu tun?»

Sehr viel! Nur sind die Lernbereiche so verschieden und die Prozesse so reichhaltig und lebendig, dass sie jeden gewöhnlichen Massstab sprengen. Alles wird

etwas anders. Die verschiedensten Fähigkeiten können eingebracht werden. Da gilt es die Rolle zu lernen, das Gedächtnis zu trainieren, die Artikulation zu schärfen, damit man verstanden wird, die Stimme und den Blick zu führen, die Gesten und den Gang zu finden, um dem Inhalt Ausdruck zu geben. Eine kleine Kopfbewegung – und der Ausdruck wird verändert. Wie muss das Kostüm sein, wie hilft es beim Spielen? Wie fühlt man sich in einem Kleid, einem Rock, in Hosen, mit Schuhen oder Stiefeln? Die vielfältigsten Entdeckungen können gemacht werden.

Ein vielseitiger sozialer Lernprozess

Beim Üben beginnt ein sehr feiner, sozialer Prozess: Wie weit kann der Einzelne in seiner Kritik gegenüber einem Mitschüler gehen? Wie sind die Worte zu wählen, damit sie den anderen nicht verletzen, sondern fördern? Es gibt wohl kaum eine bessere Gelegenheit, um das Taktgefühl zu schulen. Man muss lernen, mit Kritik

GEIGENBAUATELIER

A. Kürzi / Ch. Sprenger
eidg. dipl. Geigenbaumeister

alles Zubehör

italienische, französische
& deutsche Meisterinstrumente

gepflegte Mietinstrumente zu
besten Konditionen, schon ab Fr. 18.- mtl.

Restaurationen · Neubau · Reparaturen

Geigenbauatelier A. Kürzi / Ch. Sprenger · Marktgasse 36 · 3011 Bern
Telefon & Fax 031 / 311 38 39 · www.geigen.ch · sprenger@geigen.ch

rudolf
steinerschule

bern
und
ittigen

Die Rudolf Steiner Schule in Ittigen

sucht auf das Schuljahr 07/08

- eine Klassenlehrkraft
für die 4. Klasse
- eine Eurythmielehrkraft

Richten Sie Ihre Bewerbung an Elsbeth Zysset,
Rudolf Steiner Schule, Ittigenstrasse, 31, 3063 Ittigen
031 921 18 22 / rssittigen@steinerschule-bern.ch

umzugehen und ab und zu auch Misserfolge einzu- stecken. Es braucht Mut und Vertrauen, um sich beim Üben in der Gemeinschaft zu exponieren. Es braucht Mut, vor einem grossen Publikum zu spielen.

Wir arbeiten zielorientiert mit Arbeitsteilung. Es machen nicht mehr alle alles. Es gibt eine Kostümgruppe, eine Bühnenbaugruppe, eine Bühnenmalgruppe, eine Materialbeschaffungsgruppe. Oftmals werden die Arbeitsaufträge selbständig und eigenverantwortlich durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten im Team. Besonderen Teamgeist braucht es bei den Aufführungen. Zuverlässigkeit ist oberstes Gebot, sowohl auf wie hinter der Bühne. Auf jede und jeden kommt es an, alle sind wichtig. Ihr Fehlen würde das ganze Unternehmen schnell in Schwierigkeiten bringen.

Übung in selbständigem Arbeiten

Wir versuchen die Probesequenzen so zu legen, dass möglichst viele Schülerinnen und Schüler daran beteiligt sind. Es lässt sich aber nicht vermeiden, dass einige in bestimmten Szenen nicht mitmachen können. Mit der selbständigen Arbeit zum gegenwärtigen Epochenunterricht, zurzeit Algebra, oder mit der Arbeit an einer selber gewählten Biografie kann diese Zeit sinnvoll genutzt werden. Dies erfordert ein hohes Mass an Selbständigkeit. Auch das selbständige Arbeiten muss geübt werden, wissen wir doch alle, wie schwer das sein kann.

Um auf die Ausgangsfrage nach dem Lerninhalt des Theaterspielens zurückzukommen: Es ist ein Leichtes, verschiedenste Lernziele aufzuschreiben. Das Wesent-

Wir sind an der **Achtklass-Spiel:**
Arbeit und laden **«Die Elenden» nach**
Sie schon heute **Victor Hugo**

herzlich zu unserem spannenden Spiel ein! Jede Aufführung wird ein Unikat, etwas Spezielles sein.

In unserem Spiel geht es um die Elenden in Frankreich direkt nach der Zeit Napoleons. Auch Jean Valjean ist ein Elender, der, kaum aus der Gefangenschaft entlassen, von Javert, einem Polizeinspektor, gejagt wird. Egal, was er auch unternimmt, der Inspektor bleibt ihm auf den Fersen. Dabei werden noch weitere Schicksale einbezogen.

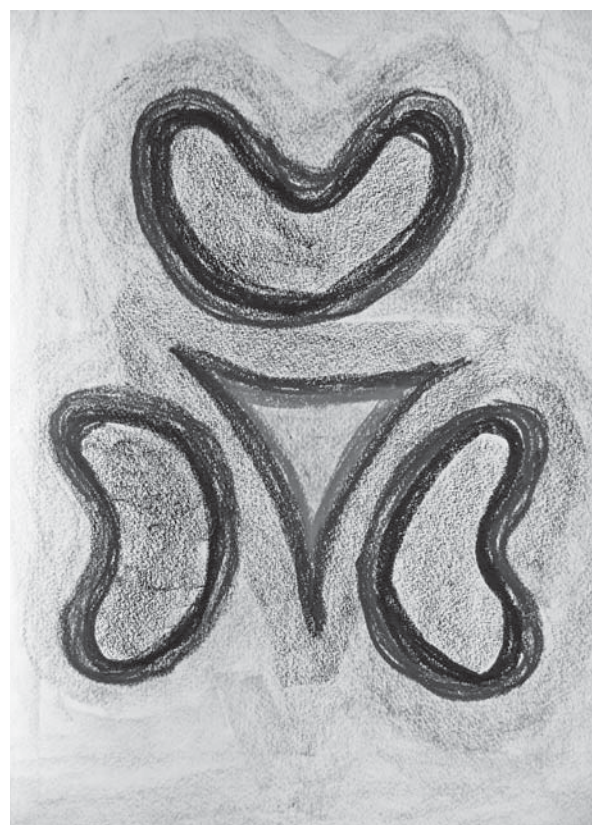
Das Spiel ist noch am Werden..., aber wir geben alles, damit es perfekt sein wird, wenn Sie die erste Vorstellung besuchen.

Seraina Rechsteiner und Damian Hänzi,

8. Klasse in Ittigen

Aufführungen am

3./4. und 10./11. März



liche scheint mir aber zu sein, dass ein individueller Lernprozess beginnt. Neben gemeinsamen Grunderfahrungen können sich alle aus diesem grossen Lernprozess herausnehmen, was sie benötigen und was sie anspricht. Kommt bei dem ganzen Unternehmen Begeisterung auf, so kann die Zeit als eine besonders glückliche bezeichnet werden. Es ist also ein äusserst reiches Lernfeld, das uns das Theaterspiel eröffnet.

Dieter Bosshart, Lehrer der 8. Klasse in Ittigen, Ittigen

kollegiumsportrait

Unsere Frage- und-Antwort-

15 Fragen an Christian Schmid

Stafette findet in diesem «forum» ihre Fortsetzung mit Fragen, welche die in der letzten Nummer vorgestellte Kindergärtnerin Barbara Sarasin-Reich für Christian Schmid zusammengestellt hat. Christian Schmid ist Kochlehrer an der Schule in Ittigen und hat dort im ehemaligen Kafistübli das Beizli «Evidentia» initiiert.

Wo möchtest du am liebsten leben?

Ich fühle mich wohl in der Schweiz; davon abgesehen, könnte ich es mir in Indien gut vorstellen.

Hast du als Schüler gemogelt?

Ja klar.

schule in bern

In seinem 7. Jahr «Berührungspunkte» geht das 10.-Klass- gehen neue Wege Projekt «Berührungspunkte» – ein Literatur- und Begegnungsprojekt von und mit jungen Menschen – neue Wege. Nach der Buchreihe über Begegnungen mit...

... alten Menschen (2001)

... Menschen aus andern Kulturen (2002)

... Menschen mit Behinderungen (2003)

... Künstlern (2004)

... Sportlern (2005) und

... Menschen in Gefangenschaft (2006)

ist nun eine Fotoreportage in Zeitungsformat das Ziel: über Innen und Aussen der Stadt Bern. Dazu suchen wir das Interesse und die Zusammenarbeit mit der Presse und die finanzielle Unterstützung von Institutionen und Unternehmungen.

Aussensicht Innensicht 2007

Die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse der Steinerschule Bern durchstreifen die Stadt und die Umgebung, beobachten und betrachten die Fassaden von Wagen, Häusern, Fabriken, Kirchen und anderen Gebäuden. Ihre Entdeckungslust und ihre Fragen ver-

mischen sich. Jeder Schüler, jede Schülerin trifft eine Wahl und beschreibt und fotografiert das Objekt von allen Seiten, späht durch die Fenster, liest an den Klingeln und plant den Blick hinter die Fassaden. Die Reportage wird vom Layout bis zum Vertrieb von der Klasse geplant und ausgeführt.

Aussensicht

Fotoarbeit unter professioneller Begleitung und Anleitung, dazu Textarbeit, ein Umsetzen von Bildern in Worte, Ausdruck für die eigenen Eindrücke, Wort- und Bildsprache im Handlungsorientierten Deutschunterricht. Photoarbeit unter Mitarbeit eines Fotografen.

Innensicht

Textarbeit und Fotoreportage zum Innenleben: Ich trete ein und nehme Sie mit auf Erkundungsfahrt in die Innenwelt und zu Menschen hinter der Fassade. Gespräche, Geschichten, Erlebnisse, Geheimnisse, spannend und lebendig erzählt. Reisebeschreibungen aus der Welt hinter der Fassade.

Toni Wagner,

Lehrer an der Schule in Bern, Bantigen

Von welchem Misserfolg hast du am meisten gelernt?

Von den Bänderrissen meines Knies.

Wer ist für dich ein Held oder eine Heldin?

Buddha Lao Tse Muhammad Yunus Jesus Yogananda
Anna Politkowskaja.

Wer hat dich am meisten gefördert?

Mein ehemaliger Chef James Kong vom Restaurant
«Pavillon» in Baden.

Dein grösster Fehler?

Ungeduld mir selber gegenüber.

Wofür bist du dankbar?

Fürs Leben, fürs Zusammensein mit den Menschen,
die ich gern habe.

Wann bereitet dir die Berufstätigkeit Bauchschmerzen?

Wenn ich merke, dass ich zuwenig Zeit habe, um zur
Stunde bereit zu sein.

Was fehlt dir an der Steinerschule?

Die Einfachheit.

Was schätzt du an der Steinerschule?

Den tollen Umgang der Menschen untereinander.

Welche Hoffnung hast du aufgegeben?

Dass ich bei etwas, das ich beginne, gleich Erfolg
haben kann.

Dein Lieblingsfilm?

Veer Zara, la belle verte, les choristes.

Wen, der tot ist, möchtest du wiedersehen?

Niemanden.

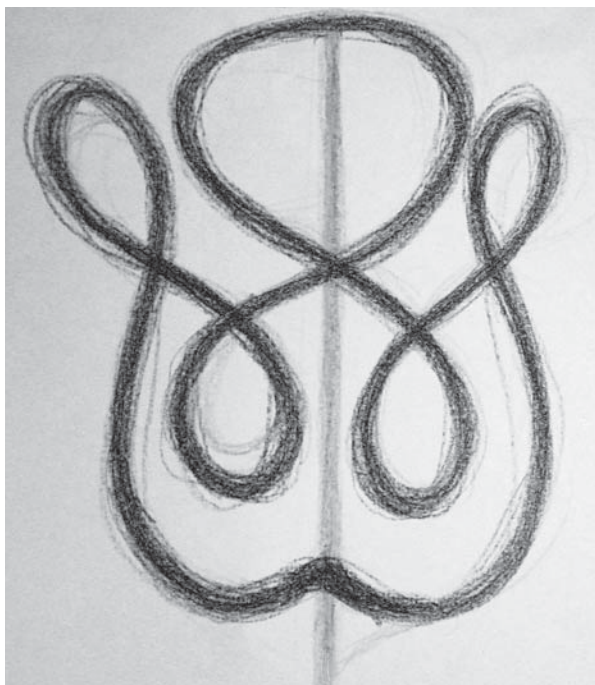
Dein Lieblingsvogel?

Eisvogel.

Dein Lebensmotto?

Mach oder versuch das, was du machst, mit Liebe und
Hingebung zu machen.

PS: Fürs nächste «forum» hat Christian Schmid 15
neue Fragen gestellt und Antworten von Kristalen
Kohlbrenner gewünscht.



ehemaligenforum

Wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, habe ich in den ersten drei Schuljahren in Ittigen «spielend» Fremdsprachen gelernt. Das Lernen im klassischen Sinne begann erst in der vierten Klasse. Allerdings kann ich mich nicht mehr genau erinnern, was uns die Klassenlehrerin, Elsbeth Zysset, während dieser Zeit konkret vermittelte.

«Was haben wir eigentlich in den ersten drei Jahren Fremdsprachenunterricht gelernt?», fragte ich deshalb einen alten Schulfreund. Er sagte, dass wir meistens Gedichte rezitiert hätten. Aber welche Gedichte? Ich habe lediglich eine vage Erinnerung an «Come Follow Me», ein Lied aus dem Flötenunterricht, und an «L'automne est là», einen Vers aus einem französischen Gedicht.

Wahrscheinlich kein direkter Nutzen...

Ich weiss aber, dass ich damals in den Ferien bereits ein paar Worte mit französischen Verwandten wechseln konnte. An die vierte und fünfte Klasse kann ich

mich viel besser erinnern. Als wir mit der Konjugation von Verben begannen, merkte ich, dass es jetzt ernst wurde mit Englisch- und Französischlernen.

Es ist schwierig zu ermitteln, ob der Fremdsprachenunterricht ab der ersten Klasse dazu führt, dass ehemalige Steinerschüler als Erwachsene Englisch und Französisch besser beherrschen als ehemalige «Staatschüler». Meinen Beobachtungen zufolge ist dies eher nicht der Fall. Dabei ist es wahrscheinlich unerheblich, ob Sprachen in den ersten Schuljahren spielend vermittelt oder eingepaukt werden. Vielmehr spielt eine Rolle, wie oft man Fremdsprachen im Alltag verwendet, zum Beispiel im Beruf oder im Privatleben.

... aber indirekt von grossem Vorteil

Dennoch scheint mir ein Fremdsprachenunterricht ab der ersten Klasse sehr vorteilhaft zu sein, weil es uns das Fremde früher näher bringt. Auffallend viele meiner ehemaligen Klassenkameraden interessieren sich für fremde Kulturen, halten sich über längere Zeit im

Die Steinerschule leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass ihre Schüler ein Interesse für fremde Sprachen und Kulturen entwickeln.

<ul style="list-style-type: none"> – Geboren am 18. September 1979; – aufgewachsen in seinem Heimatort Diessbach; – ist dort sowie in Dotzigen, Brugg und Baden zur Schule gegangen; – hat eine Kochlehre im Hotel «Engel» in Frick absolviert; – hat Weiterbildungskurse für Pasteten, Terrinen, Süssspeisen und Marzipan besucht; – hat sich auch am Computer, in Mitarbeiterführung, Betriebsorganisation und Buchhaltung weitergebildet; – war in verschiedenen Restaurants in der Deutsch- und Westschweiz tätig; 	<p>15 Stichworte</p> <p>zu Christian Schmid</p>	<ul style="list-style-type: none"> – gastierte als Aushilfskoch auch einmal im Rütlihubelbad; – leistete Militärdienst als Küchenchef bei den Radfahrern (die sicher immer grossen Appetit hatten); – betrieb mit zwei Kollegen den Catering-Service «Staranis»; – reiste vor fünf Jahren während sieben Monaten durch Indien und Malaysia; – wohnt nun in Bolligen; – wirkt als Kochlehrer an der Steinerschule in Ittigen; – betreibt zusammen mit Schülerinnen und Schülern im ehemaligen Kafistübli das Beizli «Evidentia», wo mittags ein frisch gekochtes Menü angeboten wird; – wurde am Schul-Informationsabend von einer Schülerin vorgestellt mit «das Gelbe vom Ei».
---	---	---

Ausland auf und heiraten Männer und Frauen aus unterschiedlichsten Ländern. Solche Umstände tragen dazu bei, dass viele meiner ehemaligen Schulkameraden in einer oder mehreren Fremdsprachen äusserst versiert sind.

In diesem Zusammenhang vertrete ich die These, dass die Steinerschule im Allgemeinen und in gewissem Masse auch das Frühenglisch und -französisch indirekt einen Beitrag dazu leisten, dass sich ehemalige Steinerschüler als Erwachsene zumindest in einer Fremdsprache besser ausdrücken als grosse Teile der Bevölkerung. Dass diesbezüglich auch die Erziehung

eine Rolle spielt, relativiert die These etwas. Viele Elternhäuser von Steinerschülern sind von einem sehr offenen Weltbild geprägt, das sich auch auf die Kinder überträgt.

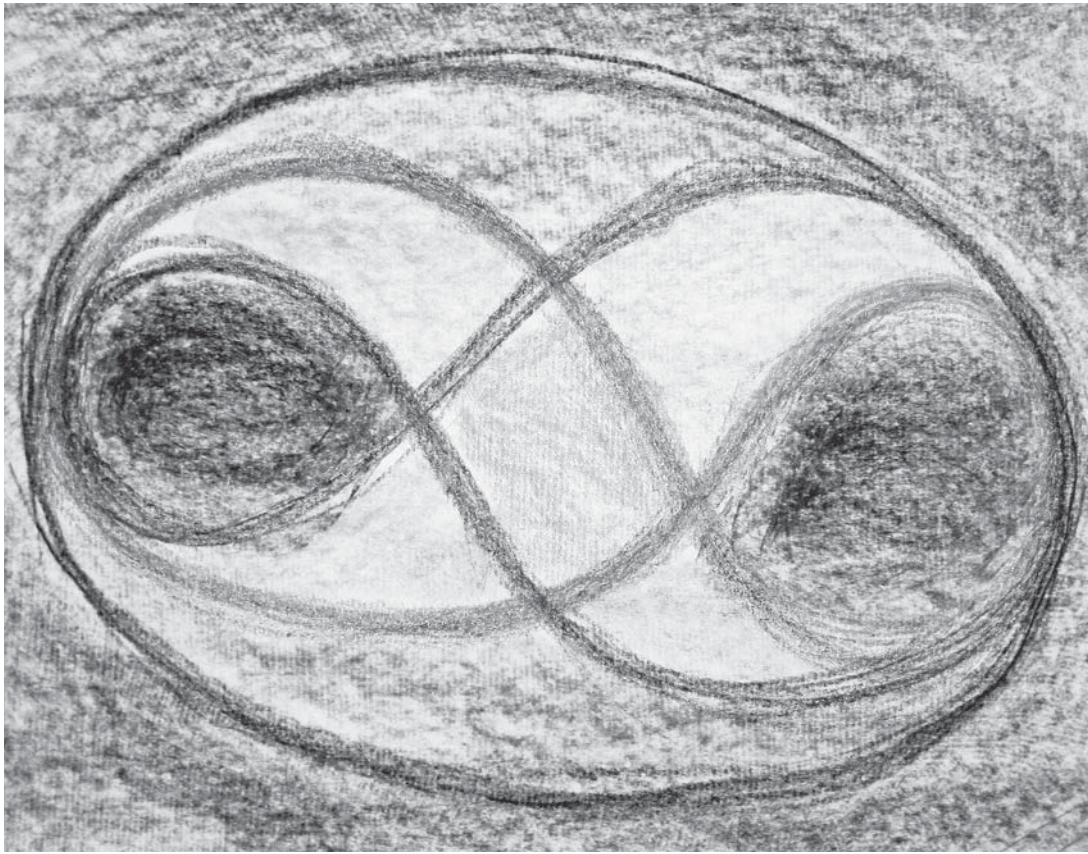
Nichtsdestotrotz leistet die Steinerschule einen wesentlichen Beitrag dazu, dass ihre Schüler ein Interesse für fremde Sprachen und Kulturen entwickeln. Frühenglisch und Frühfranzösisch sind lediglich eine Komponente davon. Entscheidend ist aber das Gesamtumfeld, das den kulturellen Austausch fördert – und dadurch auch die Sprachkenntnisse.

Lukas Rüst, zurzeit in Liberia (Westafrika)

Lukas Rüst, 28-jährig,
hat die Steinerschule in
Ittigen von der 1. bis in
die 6. Klasse besucht. Im
Kindergarten war er an der
Waldorfschule in Bonn (D);
das High-School-Diplom und
das Abitur (Matur) erwarb
er sich an der Deutschen
Schule in Washington (USA).
Nach juristischen Studien
in Freiburg und Paris war er
an Zürcher Gerichten und
bei der Efta in Brüssel tätig.
Seit August 2005 wirkt er
als Political Affairs Officer
in der Uno-Friedensmission
in Liberia. Kontaktadresse:
lukasruest@yahoo.com



Mit dem Geländewagen für die Uno in Afrika unterwegs: Lukas Rüst



elternforum

Als «Quer-einsteiger» in das Gebiet der Sprachen (Berufslehre – HTL-Studium – mehrjährige Industriepraxis – Ausbildung zum Übersetzer – Zusatzdiplom in Fremdsprachendidaktik) möchte ich auf einige der mir wichtig scheinenden Aspekte der Fremdsprachen und des Fremdsprachenunterrichts etwas näher eingehen.

Aufgeschreckt durch die ernüchternden Ergebnisse der Fremdsprachenkompetenz von Schweizer Schülern in der Pisa-Studie, ist unter Politikern, Verantwortlichen im Bildungsbereich und in der Öffentlichkeit eine heftige Diskussion um den Fremdsprachenunterricht an den Schulen entbrannt. Während sich die meisten darüber einig sind, dass die Fremdsprachen in unseren Schulen früher unterrichtet werden sollten, nahm das Gezerre um die bevorzugte Fremdsprache manchmal nahezu groteske Formen an. In den Rudolf Steiner Schulen gibt es diese Diskussionen glücklicherweise nicht, denn in ihrem Lehrplan sind zwei gleichberechtigte Fremdsprachen ab der ersten Klasse bereits Pflicht. Wie neueste wissenschaftliche Studien belegen, ist dies auch sinnvoll, da die Kinder

Fremdsprachen lernen: mit gepflegter Muttersprache und Motivation

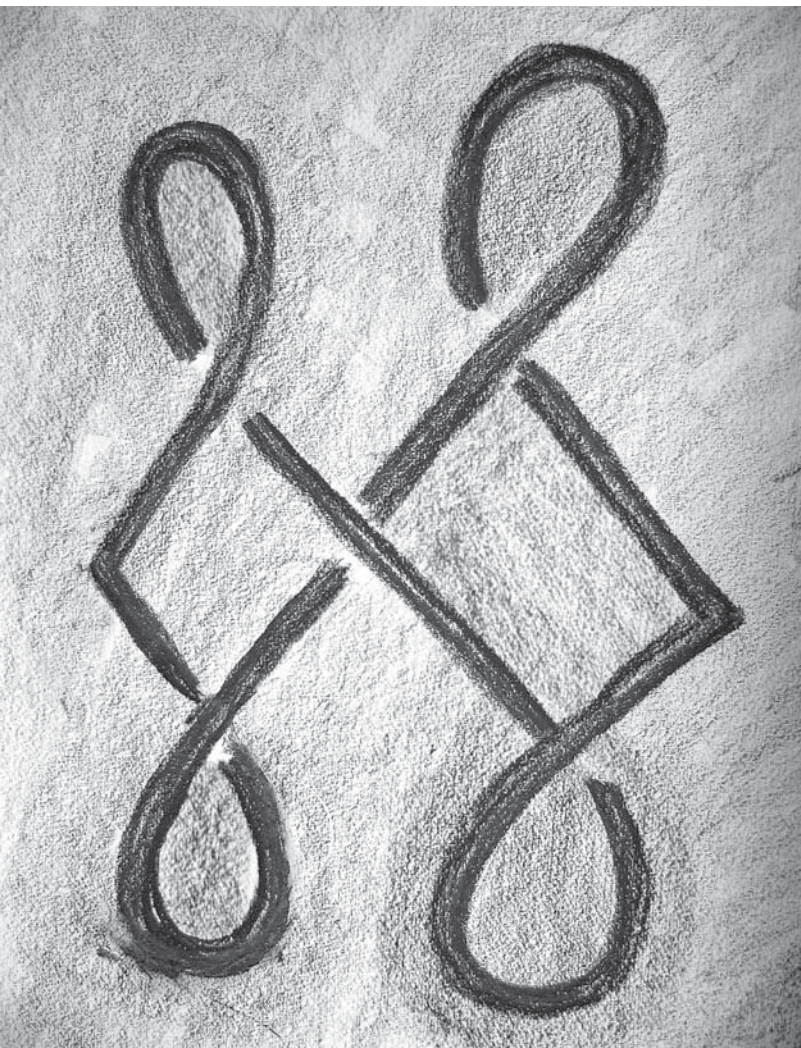
in der Unterstufe Fremdsprachen leichter aufnehmen können als später.

Die Gegner waren aber ebenfalls aktiv. Im Kanton Zürich wurde kürzlich die Einführung einer zweiten Fremdsprache in der Volksschulstufe mit einer Volksinitiative bekämpft. Die Initianten begründeten dies mit einer Überforderung der Kinder. Dieses Argument wird durch die erwähnten Forschungsergebnisse jedoch nicht gestützt – im Gegenteil, es wird widerlegt. Vielleicht sollten sich die Verantwortlichen für diese Volksinitiative einmal das Freizeitverhalten der «überforderten» Schüler genauer ansehen, um die tatsächliche Ursache der Überforderung festzustellen. Die überzeugenden Ausführungen des deutschen Neurobiologen Manfred Spitzer zu diesem Thema (siehe Seiten 10 bis 12) könnten dabei wertvolle Hinweise liefern.

In der Mittelstufe geht der Vorsprung verloren

Die Rudolf Steiner Schulen liegen mit ihrem Fremdsprachenunterricht folglich absolut im Trend. Der Zugang zu den Fremdsprachen wird den Kindern altersgerecht in spielerischer Form ermöglicht. Mit diesem idealen Einstieg müssten unsere Kinder gegenüber den Staatsschülern eigentlich einen klaren Vorsprung

**Die Rudolf Steiner Schulen
liegen mit ihrem Fremd-
sprachenunterricht absolut
im Trend.**



veranstaltungen

Am 9. Juni sind **Mit Prominenten um die Wette - und um Geld für die Schule laufen**

Schüler, Eltern und Freunde der Steinerschule Bern und Ittigen aufgefordert, am Sponsorenlauf hinter dem kühlen Wald hinter unserer Schulanlage am Melchenbühlweg in Bern mitzumachen. Damit alle in Hochform sind und möglichst viele Runden drehen mögen, ist ab den Frühlingsferien wieder ein gemeinsames Lauftraining am Ort des denkwürdigen Geschehens geplant. Und wer nicht mitlaufen will, ist umso mehr aufgefordert,

in den Fremdsprachen aufweisen. Das ist aber nicht unbedingt der Fall. Nach meinen Beobachtungen erfolgt der Bruch in der Mittelstufe, beim Übergang vom spielerischen auf das systematischere Lernen. Es ist auch die Zeit, in der viele Schüler mit Motivationsproblemen kämpfen.

Die Motivation ist jedoch nicht nur im Fremdsprachenunterricht, sondern auch in andern Fächern ein entscheidender Erfolgsfaktor. Im Gegensatz zur Staatsschule, in der auf dieser Stufe eine Trennung in Sekundar- und Realklassen erfolgt, bleiben bei uns die Klassen zusammen, was bei allen Vorteilen auch den Nachteil hat, dass der Lernfortschritt im Durchschnitt gebremst wird. Neben der Motivation ist beim Erlernen von Fremdsprachen ein gewisses Mass an Fleiss unabdingbar. Der notwendige Wortschatz und die Grammatik müssen erarbeitet und gelernt werden.

Neben der Motivation ist beim Erlernen von Fremdsprachen ein gewisses Mass an Fleiss unabdingbar.

Dass dies die Schülerinnen und Schüler nicht immer so cool und easy finden, ist einerseits verständlich, andererseits dürfen diese jungen Menschen auch ruhig gefordert werden.

Die Wurzeln nicht abhacken, sondern pflegen

Auch die Muttersprache spielt beim Erlernen von Fremdsprachen eine äusserst wichtige Rolle. Auf diesen interessanten Aspekt wird von Fachleuten immer wieder hingewiesen. Über die Muttersprache wird das Sprachgefühl geschult und entwickelt und damit der Zugang zu andern Sprachen gefördert. Nicht zuletzt darum kommt der Pflege der Muttersprache eine so wichtige Bedeutung zu.

Beim Begriff «Muttersprache» stellen sich für uns Deutschschweizer sogleich Fragen: Welche ist unsere Muttersprache? Ist es das Schweizerdeutsche oder

bei der Suche nach prominenten Mitlaufenden und vor allem nach grossen und kleinen Sponsoren mitzuhelfen.

Hinweise auf lauffreudige Promis gesucht

Das Ziel ist nämlich ein möglichst grosser finanzieller Zustupf an die Schulkasse – und ein fröhliches Lauf- fest, das für die Steinerschule auch in der Öffentlichkeit beste Werbung macht. Wer bekannte Persönlichkeiten aus Kultur, Sport, Politik und Gesellschaft kennt, die möglicherweise für die Steinerschule laufen würden,

melde sich bitte beim Organisationskomitee. Für alle nötigen Informationen wird auch dieses Jahr wieder eine Homepage ins Internet gestellt. Über diese werden nicht nur die aktuellsten Informationen verbreitet. Wer will, kann sich via Website auch als Läuferin, Läufer oder Sponsor anmelden – oder die Mithilfe beim Suchen nach Prominenten und beim Organisieren des Sponsorenlaufs anbieten.

Fürs Organisationskomitee:

Bruno Vanoni, Zollikofen



das Hochdeutsche? Auch darüber sind sich die Fachleute nicht einig. Einige vertreten sogar die Meinung, das Hochdeutsche sei für unsere Kinder eine Fremdsprache. Meiner Ansicht nach ist das Unsinn, denn wir sprechen zwar Dialekt, schreiben und lesen aber (von ein paar Ausnahmen abgesehen) in der Hochsprache; folglich ist Deutsch unsere Muttersprache und umfasst beide, Dialekt und Hochsprache. Sie gehören zusammen, sind Teil unserer Kultur, unserer Geschichte und damit auch unserer Wurzeln. Einen dieser Teile abzuschaffen, hiesse unsere Wurzeln abzuhacken. Damit hätten wir aber auch keine Zukunft mehr.

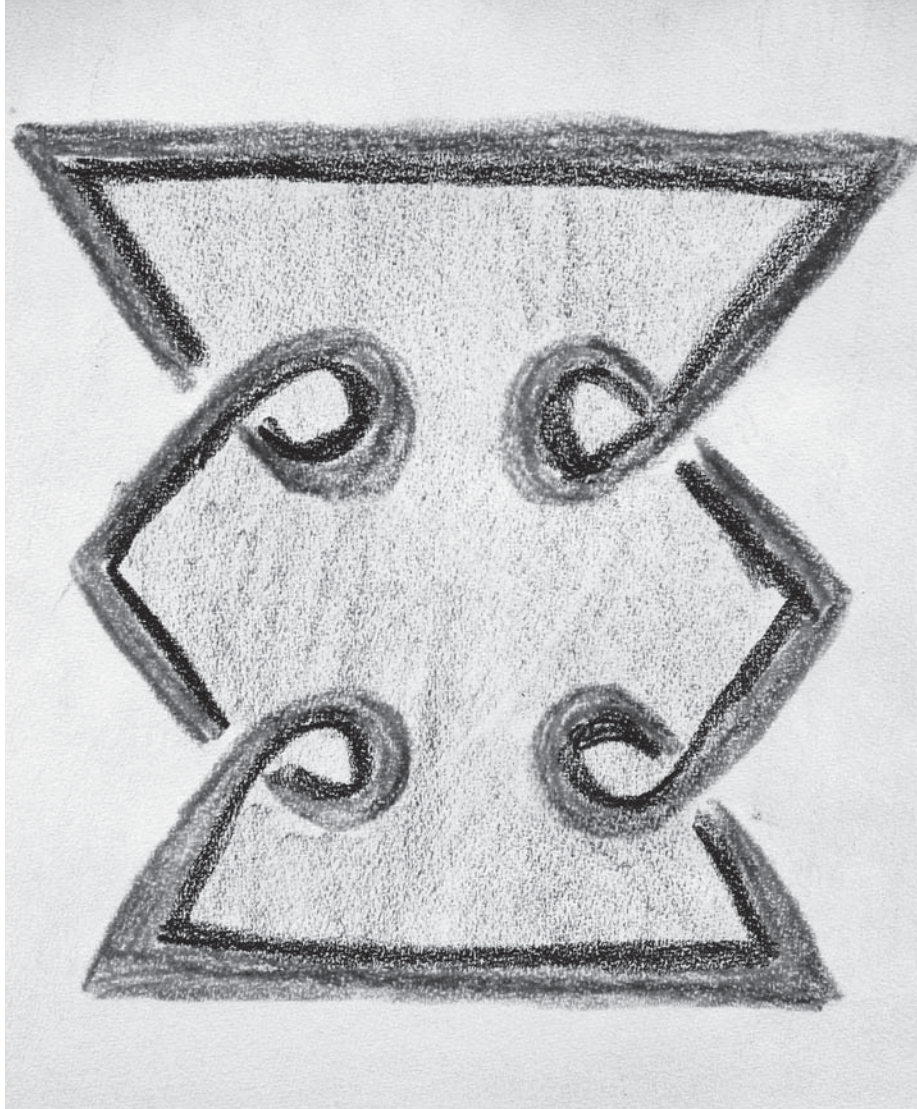
Die trügerische Idee vom «leichten» Englisch

Unseren Kindern wünschen wir jedoch eine möglichst gute Zukunft. In einer globalisierten Welt dürften solide Fremdsprachenkenntnisse weiterhin gefragt bleiben.

Englisch wird dabei eine wichtige Rolle spielen, aber ich bezweifle, ob gute Englischkenntnisse in jedem Fall ausreichend sein werden, denn bezogen auf die Schwierigkeit ist Englisch eine trügerische Sprache. Es lassen sich zwar am Anfang schnelle Fortschritte erzielen, aber mit dem höheren Niveau nehmen die Schwierigkeiten stetig zu.

Um sich präzise ausdrücken zu können, sind genaue Kenntnisse der meist subtilen Bedeutungsunterschiede und der zu einer bestimmten Situation passenden Wörter oder Wortgruppen notwendig. Diese Vielfalt widerspiegelt sich auch im Wortschatz. Das Englische ist mit seinen etwa 600 000 Wörtern ungefähr dreimal reichhaltiger als das Deutsche oder Französische. Überdies ist die englische Grammatik viel weniger strukturiert und nicht immer eindeutig. Experten warnen zu Recht, dass durch die globale Verbreitung des

Bezogen auf die Schwierigkeit ist Englisch eine trügerische Sprache.



und ausserdem

«Hey, halte dir Kochen für den
den 21. Dezember ganzen Bundesrat
frei!», sagte mir ein Kollege. Ich wusste nicht, um
was es ging, und er wollte auch noch nicht zu viel
verraten.

Dies war der Grund, freizunehmen: Bundespräsident
Moritz Leuenberger wünschte sich ein Weihnachts-
essen für den Bundesrat, das von Lehrlingen gekocht
werden sollte.

Leuenberger fragte Beat Blum, den Chef des Berner
Restaurants «Wein&Sein», ob sein Lehrling nicht Lust
hätte, mitzumachen. Dieser willigte sofort ein und
fragte in unserer Kochklasse nach drei weiteren Bun-
desratsköchen. So wurde eben auch ich gefragt; wir
willigten alle sofort ein und freuten uns sehr.

Englischen eine Verflachung dieser so reichhaltigen
Sprache stattfinden könnte.

Französisch – das Tor zu weiteren Sprachen

Im Gegensatz zum Englischen ist Französisch eine
sehr logisch aufgebaute Sprache mit einem klaren
Regelwerk. Obwohl der Einstieg in diese Sprache im
Vergleich zum Englischen als schwieriger empfunden
wird, fallen die Fortschritte auf höherem Niveau lei-
chter. Wer die Grundlagen und Regeln beherrscht, kann
durch die Erweiterung seines Wortschatzes schnell
Fortschritte machen. Französisch wird nicht selten
mit Musik verglichen, und es wird behauptet, dass die
Fähigkeit, ein Instrument spielen zu können, beim
Lernen dieser Sprache helfen. Weit gesicherter ist je-

doch, dass Französisch, Italienisch und Spanisch eng
miteinander verwandt sind.

Daher gilt: Wer gut Französisch kann, lernt auch
schneller und leichter Italienisch oder Spanisch. Über-
dies wird allgemein anerkannt, dass grundsätzlich
jede einigermaßen beherrschte Sprache das Erlernen
einer weiteren Sprache erleichtert.

Für Praxisbezug und längere Sprachaufenthalte

Wir haben gesehen, dass im Fremdsprachenunterricht
Motivation und Fleiss notwendig sind, um die gesteck-
ten Ziele zu erreichen. Wenn es der Schule gelingt,
ein solides Fundament zu legen und das Interesse an
Sprachen zu wecken oder zu fördern, macht sie damit
den Kindern ein grosses Geschenk. Wichtig scheint

Vor dem 21. Dezember, an dem das Essen stattfinden sollte, hatten wir noch eine Menubesprechung im Bundeshaus, mit Moritz Leuenberger persönlich! Er liess uns die Gestaltung des Menus völlig offen, was uns natürlich sehr freute. Es war sehr toll für uns, von Leuenberger gleich persönlich empfangen zu werden, und er wirkte auf uns sehr sympathisch.

Nervös erst beim Auftritt von drei Polizisten

Etwas später meldete sich bereits ein Journalist, obwohl wir das Ganze noch gar nicht herumerzählt hatten. So landete schliesslich ein Artikel über uns und den Anlass im «SonntagsBlick». Plötzlich wurden wir von vielen Leuten gefragt, ob wir das seien in dem Artikel, und es kamen sogar Anrufe von Kochzeit-

schriften in die Schule; kurz: es ging extrem schnell, bis viele Leute davon wussten. Mich erstaunte es auch, dass so viele Leute den «SonntagsBlick» lesen.

Am 21.12.2006 war es so weit: Wir trafen uns im «Wein&Sein» zum grossen «Bundesratskochen». Trotz der kleinen Küche schlugen wir uns ganz gut durch.

Zu sagen ist, dass wir bis zu diesem Zeitpunkt eigentlich nicht gross nervös gewesen waren; schliesslich sind die Bundesräte auch nur Menschen... Doch spätestens, als plötzlich drei Polizisten auftauchten, hatten wir schon ein kleines Kribbeln im Bauch.

Mit den Bundesräten mit Riesenfreude am Tisch

Und siehe da, wenig später trafen auch schon unsere Gäste ein: Alle Bundesräte mit ihren Frauen und die

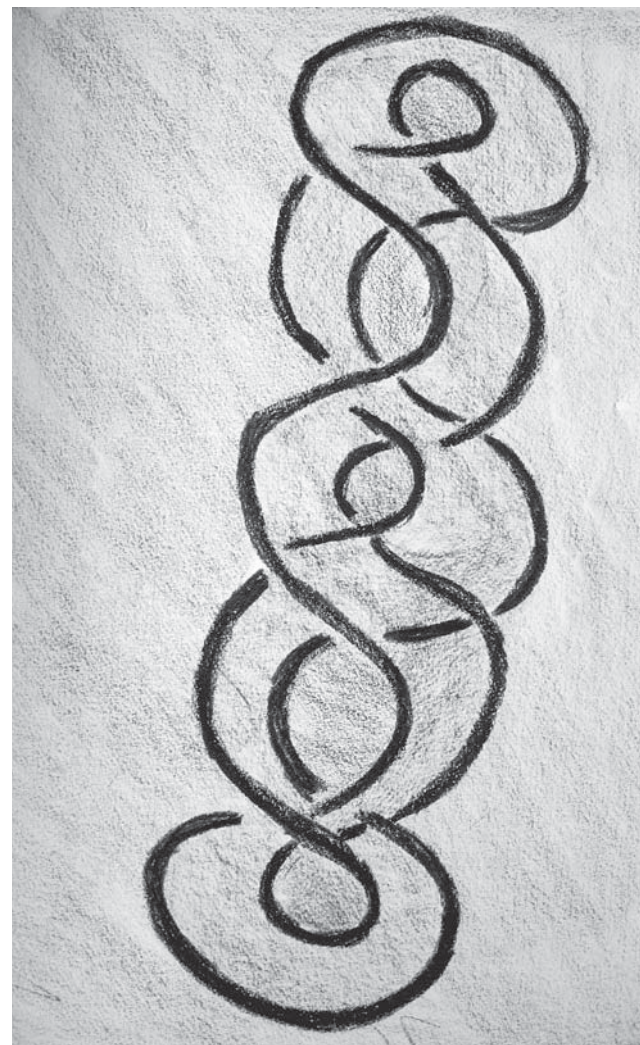
**Bundespräsident Moritz
Leuenberger wünschte sich
ein Weihnachtsessen für
den Bundesrat, das von
Lehrlingen gekocht werden
sollte.**

mir, dass der Praxisbezug nicht aus den Augen verloren wird. Den Kindern sollten neben den erforderlichen Grundlagen auch die verschiedenen Facetten einer Sprache, die zugrunde liegende Kultur und die Menschen dieser Sprache näher gebracht werden.

Ich bin ein grosser Befürworter von Sprachaustauschprogrammen. Wenn solide sprachliche Grundlagen, die notwendige Neugier und Motivation vorhanden sind, kann bereits ein sechsmonatiger Sprachaufenthalt einen echten «Quantensprung» in der Sprachkompetenz einer Schülerin oder eines Schülers bewirken. Die damit verbundene Horizonterweiterung wird für den jungen Menschen einen zusätzlichen Gewinn darstellen.

Ernst Schmid, Bern

**Ernst Schmid ist Vater
von zwei Kindern, von
welchen das jüngere die
Steinerschule in Bern
besucht. Er ist in der Eltern-
gesprächsgruppe (EGG)
aktiv und arbeitet beruflich
als Übersetzer.**



Bundeskanzlerin kletterten die schmale Treppe zum «Wein&Sein» hinunter. Wir durften sie alle persönlich begrüßen und ihnen ihre Mäntel aufhängen. Es herrschte bereits eine gute Stimmung, und es schien ein viel versprechender Abend zu werden.

Der Abend hielt auch, was er versprach: Jeder Gang war eine Überraschung, und jeden Gang kündete jemand anderes von uns am Tisch an. Wir durften auch alles selber servieren, mit Hilfe von Sabine, unserer Serviertochter. Auf diese Weise hatten wir alle den ganzen Abend über Kontakt mit den Bundesräten, die eine Riesenfreude hatten.

Es war ein schönes, nicht alltägliches Erlebnis für uns alle, denn wir konnten uns mit den Bundesräten ganz

offen wie mit Kollegen unterhalten. Auch war es eine gute Koch-Übung, da wir das ganze Menu frei zusammenstellen konnten. Zu sagen ist noch, dass genauso gut vier andere Kochlehrlinge für den Bundesrat hätten kochen können. Wir waren einfach die vier Glücklichen, die es als Erste erfuhren.

Ich möchte nochmals ganz speziell Moritz Leuenberger für seine Idee danken. Herzlichen Dank dem gesamten Bundesrat, dem «Wein&Sein»-Chef Beat Blum sowie den anderen Kochlehrlingen für den tollen Abend! Es war cool!

Leander Krontiris, Bern

Leander Krontiris hat

12 Jahre Steinerschule in

Ittigen absolviert und im Au-

gust 2004 eine Kochlehre

im Berner Fünfsterhotel

«Schweizerhof» begonnen.

Nach dessen Schliessung

wechselte er im Oktober

2005 zu Urs Messerli ins

Restaurant «Mille-Sens»,

einem sehr guten Restau-

rant hinten in der Markt-

halle. Mit seinen Kochküns-

ten hat er auch schon das

Skilager der Steinerschule

in Adelboden und Gäste am

Steinerschul-Basar ver-

wöhnt.

Das Kochen gefällt **Als Koch zu haben**

mir auch nach zweieinhalb Lehrjahren immer noch sehr, obwohl es auch stressige Zeiten und lange Arbeitstage gibt. Koch ist ein sehr abwechslungsreicher, kreativer Beruf, bei dem man nie ausgelernt hat: Überall auf der Welt gibt es verschiedenste Spezialitäten, die darauf warten entdeckt zu werden.

Übrigens: Wenn jemand privat für ein Fest oder sonst einen Anlass einen Koch braucht: Ich bin sofort dabei!

Anruf genügt: 078 724 13 29.

Leander Krontiris

Entenleber roh **Das Bundesrats-Menu**

und gefüllt auf Apfelsalat mit getoastetem Brioche
Blutorangensauce

Seeteufelsauerbraten mit einem Ricottatortellino,
Kabissalat

Scampi mit mariniertem Steinbutt

Kokosrisotto, Passionsfruchtsabayon

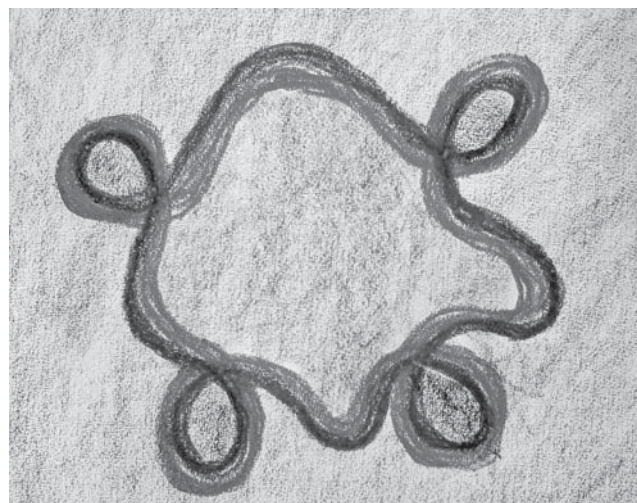
Geschmortes Kalbsbäggli auf Kartoffelstock

Ganz gebratenes Perlhuhn mit Wirz-Quark-Cannelloni

Schwarzer Trüffel

Haselnuss-Schoggi-Soufflé, Apfel-Zimt-Glace,

Ananas-Sorbet



marginalien

Im Zug von London nach Paris. Mir gegenüber sitzt ein älteres Paar, unterwegs nach Hause, nach Paris. Wir kommen ins Gespräch. Der Mann beklagt sich, dass in London niemand Französisch verstehe, geschweige denn spreche. Er selber könne drum kein Englisch, im Gegensatz zu seiner Frau.

Im gleichen Zug

Thomas Leutenegger

Geschäftsleitung

034 497 26 29 Aebersold René, in den Stöcken, 3534 Signau
 031 921 66 07 G finanzen@steinerschule-bern.ch
 031 922 17 42 Begbie Richard, hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen
 r.s.begbie@swissonline.ch
 031 920 01 47 Sarasin-Reich Barbara, Matzenriedstrasse 73,
 3019 Bern
 078 829 04 39 sabe@vtxnet.ch

Konferenzleitung Schule in Bern

031 932 39 30 Wacker Monica, Parkstrasse 1, 3072 Ostermundigen
 rssbern@steinerschule-bern.ch
 031 920 01 47 Sarasin-Reich Barbara

Konferenzleitung Schule in Ittigen

031 922 17 42 Begbie Richard, Hinterer Schermen 50, 3063 Ittigen
 r.s.begbie@swissonline.ch
 031 932 04 03 Zysset Elsbeth, Oberdorfstrasse 17, 3066 Stettlen

Vorstand

031 931 75 34 Leutenegger Thomas, Chavezstrasse 10, 3006 Bern
 vorstand@steinerschule-bern.ch

Ombudsgremium

031 311 90 58 Schmid Margrit, Ländteweg 3, 3005 Bern
 031 371 72 50 G Kollegium Bern
 031 839 33 20 Bolleter Christoph, Bachstrasse 263, 3078 Richigen
 Vorstand
 031 921 08 52 Burkhard Claudine, Hühnerbühlstrasse 56, 3065 Bolligen,
 Kollegium Ittigen
 031 961 16 75 Badertscher Jürg, Weiergutweg 16, 3082 Schlosswil
 079 643 92 81 Elternvertreter Schule Bern
 031 921 43 39 Spalinger Thomas, Stockhornstrasse 5, 3063 Ittigen
 031 921 77 00 G Elternvertreter Schule Ittigen

Elterngesprächsgruppe

031 333 65 27 Bosshard Ursula, Dändlikerweg 27, 3014 Bern
 ursula.bosshard@trak-beratung.ch

Schülerforum

Monday evening, **Let's go Up with People** November 27th, 90 Up with People students from all over the world came into town! After an 11 hour bus ride from Köln, Germany they had the best welcome they could get: confetti, Swiss chocolate and being hit on the head with a plastic hammer – all in the name of the Onion Festival!

Up with People (UWP) is a global education program that gathers people from all over the world and gives them the opportunity to travel together, experience different cultures, live with host families, work on humanitarian projects in the communities they stay in and at the end of the week perform a musical show as a way to thank the community. Some of the great projects that UWP will be doing in Ittigen are cleaning up a city forest, baking bread or gathering old clothes for the Frauenverein Ittigen, work in daycare facilities, elderly homes and in an unemployment organization,

AMI (Arbeitsmarktliche Massnahmen Ittigen). Last, but definitely not least, Steiner School pupils partner up with UWP students on an exciting and creative project making different crafts for next year's Christmas bazaar.

Work for the community and learning activities

The Up with People cast moves to a different city every week. During their time in the cities they do community work, such as working with organizations like WWF, working with the social facilities like homes for disabled or elderly people, schools; homeless shelters, food banks and organizations helping immigrants to integrate into their new environment. Up with People students also participate in regional learning activities. Depending on the location, they go on city tours, visit places like a cheese factory or a concentration camp or participate in political discussion.





Every Saturday the Up with People cast performs a musical show, to gain money for their local partners. Here in Bern the benefited organization will be the program supporting the sister city of Ittigen, Dobrusch, a town in White Russia.

November 28th: In the workshop of the Steiner School it is noisy and crowded. Groups of people are standing together drawing forms and sawing them out of wood: stars, angels, birds, dragons, rainbows, clouds, flowers and palm trees with camels. The wooden forms will be painted and attached to a string so that they can be hung as a decoration.

Communication among international young people

Others are working on glass decorations. First, they put empty, used bottles in water to soak them so that they can peel the labels off. Then the students cut off the bottleneck, sand the new rims to smoothe the

edges, stick cello tape onto the glass in special patterns designing the final look and finally they sandblast the figures.

All these processes involve a lot of teamwork and collaboration among young people which supports the aims for the day: communication among international young people while working together on a creative project that will help the school. Also, by working together they get to talk to each other about subjects from Charly Chaplin to religion, they laugh, exchange thoughts and ideas and have fun.

After a day of hard work and fun the students feel that they've grown closer and will surely welcome projects like this one in their school some time in the future! «Join Up with People, it's awesome!» was a student's appropriate statement, which ended the day...

Leila (11b), Andri (11b) and Cristina (Romania)

90 junge Menschen aus mehr als zwanzig Ländern waren Ende November/ Anfang Dezember zu Gast in der Steinerschule in Ittigen – und gaben dort auch ein öffentliches Konzert: Up with People! Passend zum Schwerpunktthema «Fremdsprachen» dieser «forum»-Nummer haben Leila Zimmermann und Andri Grob von der Klasse 11b zusammen mit der rumänischen Up-with-People-Vertreterin Cristina einen Bericht in englischer Sprache verfasst.



Up with People Thank you

and the participating students would like to say thank you for the support received by Karin Smith and Oliver Müller as well as for the donated working materials by Coop Bau und Hobby.

For the Local Organization Committee: Christian Stübi

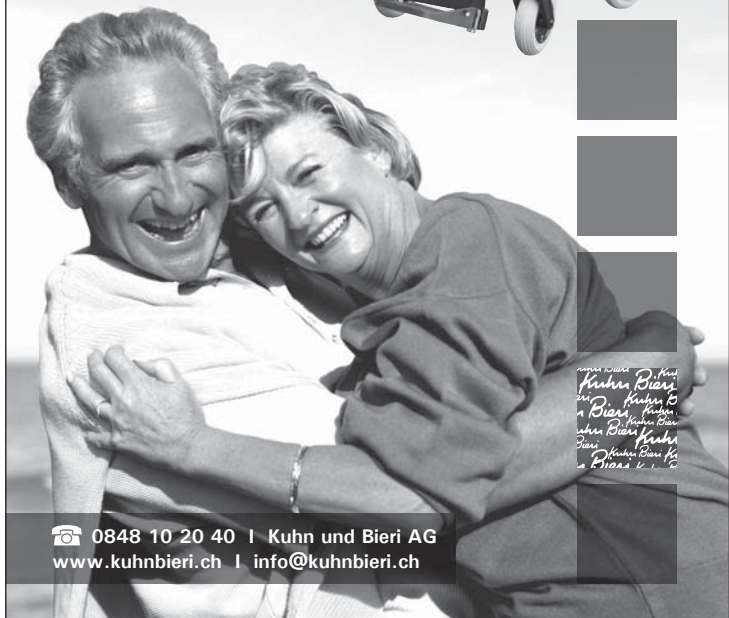
Mit Christian Stübi hat ein ehemaliger Steinerschüler das Organisationskomitee koordiniert, das den einwöchigen Aufenthalt von Up with People in Gastfamilien in der Region Bern organisierte. Das Programm existiert seit über vierzig Jahren und nimmt jedes Jahr zwei Mal für ein halbes Jahr motivierte Leute zwischen 18 und 29 auf – auch aus der Schweiz! Weitere Informationen im Internet unter: www.upwithpeople.org

AHV-Rollstuhl

Unser Angebot zur neuen Regelung:

Wir bieten Ihnen unsere 2 kostengünstigen AHV-Rollstuhl - Modelle mit Standard-Zubehör Sitzkissen, Stockhalter und Gepäcksnetz.

Zu sensationellem Preis ab CHF 700.- (inkl. MWST)



☎ 0848 10 20 40 | Kuhn und Bieri AG
www.kuhnbieteri.ch | info@kuhnbieteri.ch

Kleininserate

Kleininserate dürfen maximal

4 Zeilen umfassen (max.

120 Zeichen). Beinhalten dürfen

solche Kleininserate alles,

was Sie verschenken, kaufen

oder verkaufen wollen.

Ausserdem Kurs- und Vermie-

tungsangebote.

Selbstverständlich können Sie

auch versuchen, Ihre Traum-

wohnung durch ein solches

Inserat zu finden samt

dem dazugehörigen Babysitter.

Damit Ihr Kleininserat in der

nächsten Ausgabe des FORUMS

erscheint, schicken Sie uns

bitte den entsprechenden Text

und Fr. 20.- in bar.

neues zuhause gesucht

Wir suchen ein neues Zuhause (m 42, w 29, w 3, m 2, Hund und Katze); mindestens 4-Zi-Wohnung. 5 km Umkreis der RSS in Bern (Melchenbühlweg 14). Möglichst mit Garten und netten Nachbarn. Fam. Schröger, 031 920 01 26

Impressum

FORUM und KALENDERBLATT der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen

Organ der Vereinigung der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen

Erscheinungsweise:

8-mal pro Jahr

Herausgeber:

Rudolf Steiner Schule Bern und

Ittigen, Ittigenstrasse 31,

3063 Ittigen,

Telefon 031 921 18 22,

Fax 031 921 18 23

Melchenbühlweg 14, 3006 Bern

Telefon 031 350 40 30

e-mail:

forum@steinerschule-bern.ch

www.steinerschule-bern.ch

Copyright:

Abdruck erwünscht mit

Quellenangabe und Beleg-

exemplar an den Herausgeber

Redaktion Forum:

Christophe Frei

Thomas Leutenegger

(Koordination)

Torsten Steen

Martin Suter (Sekretariat)

Bruno Vanoni

(Schlussredaktion)

Toni Wagner

Reinhard Fritze (Illustration)

Stefan Werren

Rudolf Zundel

(Technische Mitarbeit)

Verantwortlich fürs KALENDERBLATT:

Martin Suter

Jahresabonnement:

Fr. 30.- auf PC 30-17560-7

der Vereinigung der Rudolf Steiner

Schule Bern und Ittigen mit

Vermerk: «Abonnement». Für

Vereinsmitglieder und

Schulleitern ist das FORUM/

KALENDERBLATT unentgeltlich.

Auflage:

3200 Exemplare

Redaktionsschluss:

FORUM: fünf Wochen vor

Erscheinen

KALENDERBLATT:

am **10. des Vormonates**

Inserateregie:

Sekretariat Ittigen, Martin Suter

Layout:

KALENDERBLATT:

Martin Suter

Telefon 031 921 18 22

e-mail: rssittigen@steinerschule-bern.ch

FORUM:

Rub Graf-Lehmann AG Bern

Druck:

Rub Graf-Lehmann AG Bern,

Telefon 031 380 14 80,

Fax 031 380 14 89

Papier:

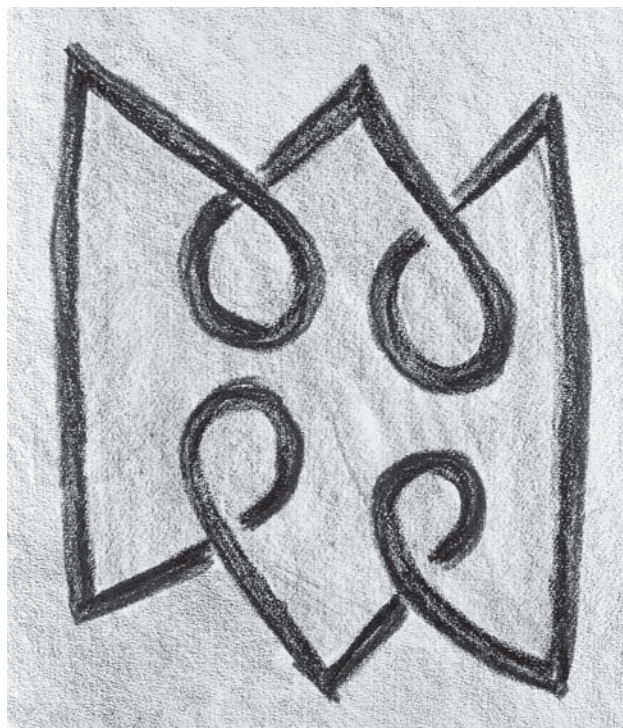
100% Recycling Papier

Adressänderungen:

Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen,

Ittigenstrasse 31,

3063 Ittigen



themen/redaktionsschluss der nächsten nummern

Nr. 4/5: gesundheitsfördernd (erscheint Ende März, also vor Ostern)

Nr. 6: Feste feiern (erscheint Ende Mai, also vor Johanni)

Redaktionsschluss: 5. April